

Jahresbericht

DRK-LANDESVERBAND MECKLENBURG-VORPOMMERN

2023/2024



Das Jahr 2023 / 2024 im Überblick

2024

01.01.24

Wechsel an der Spitze der LIGA: DRK übernimmt den Vorsitz.
Foto: DRK



21.02.24

Fachtag in Rostock: Herausforderungen des Rettungsdienstes der Zukunft meistern.
Foto: Matthias Schubert

05.12.23

Projekt „Rette sich wer's kann!“ erhält Deutschen Engagement-Preis.
Foto: Thomas Powasseraat



12.12.23

Fortbildung in Teterow zu rechtlichen Grundlagen, Rahmenbedingungen und Mindeststandards zum Thema Flucht und Asyl.
Quelle: DRK

14.10.23

Welthospiztag: 111 km Pilgertour des DRK-Hospizes „Müritzpark“ in Waren.
Foto: DRK Kreisverband MSP



04.11.23

Fachtagung zum Thema „Präventiver Schutz von Schutzbefohlenen im DRK in M-V“.
Foto: Luise Berndt

01.07.23

Prora: Dialogforum zum Bevölkerungsschutz thematisiert Klimawandel.
Foto: Hannes Klaus



30.09.23

DRK nimmt an großer Landeskatastrophenschutzübung „Weißer Bussard 2023“ in Torgelow teil.
Foto: Christin Oechslein

14.05.23

Einsatz in Schwaan: Medical Task Force trainiert für den Ernstfall.
Foto: Christin Oechslein



12.06. - 13.06.23

DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt besucht Einrichtungen des KV Mecklenburgische Seenplatte.
Foto: Ronny Möller

2023

Inhalt

- 04** Vorwort
- 06** **INTERNATIONAL**
Die Humanitäre Hilfe des Roten Kreuzes
Ein Interview mit Christof Johnen
- 08** **GEMEINNÜTZIGKEIT**
Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt:
Gemeinnützigkeit statt Sozialdumping
- 10** **BEVÖLKERUNGSSCHUTZ**
Für einen zukunftsfähigen Bevölkerungsschutz in M-V!
Mängel im System beheben
- 11** DRK initiiert Dialogforum
für besseren Bevölkerungsschutz in MV
- 12** Notfallvorsorge greifbar machen
Bevölkerungsschutz aus der Kiste
- 13** Besserer Schutz für Pflegebedürftige
Neues Modul soll für mehr Unterstützung sorgen

Katastrophenschutzlager erweitert
Tank- und Technikanhänger erhöhen die Flexibilität
- 14** **RETTUNGSDIENST**
Wie stehen die Zeichen für den Rettungsdienst?
- 16** **MEDICAL TASK FORCE**
MTF-Sommercamp:
„Zusammenhalt stärken, Teamgeist fördern“
- 17** **ERSTE HILFE**
Sanitätsdienst:
Neue Ausbildung für bessere Notfallversorgung
- 18** **WASSERWACHT**
10. Symposium der DRK-Wasserwacht
Vorträge, Workshops und Erfahrungsaustausch
- 19** Badesaison 2023
Rettungsschwimmer zeigten hohe Einsatzbereitschaft

Deutscher Engagementpreis 2023
für „Rette sich wer's kann“
- 20** **JUGENDROTKREUZ**
Lernen und spielen im Jugendrotkreuz
Neue Materialien und Gruppenstunden

JRK-Ferienlager
wieder mit mehr Teilnehmern
- 21** Dabeisein ist alles
JRK-Mitglieder engagieren sich auf vielfältige Weise
- 22** **EHRENAMTSMESSEN**
17. Ehrenamtssessen 2024
Mehr Aussteller und größere Vielfalt
- 23** **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**
Podcast:
Eine Hör-Reise zu Rotkreuzhelfern
- 24** **KINDER, JUGEND UND FAMILIE**
Gegen Gewalt: Fachtagung zu Strategien und Prävention

Landesrahmenvertrag für Kitas
Nach über 12 Jahren endlich unterzeichnet
- 26** **DRK-BILDUNGSZENTRUM**
Neues Qualifizierungsangebot
Verkürzte Ausbildung in der Pflege möglich
- 30** **DRK SOZIALE FREIWillIGENDIENSTE**
Mit dem DRK in MV die Welt entdecken
- 29** Freiwilligendienst in Israel

Kürzungspläne bei den Freiwilligendiensten abgewendet
- 30** **BERATUNGSDIENSTE**
DRK stärkt Beratungsangebot
Umfassende Unterstützung für Schwangere
- 32** **MIGRATION**
Migration als Kernaufgabe. DRK setzt neue Maßstäbe.
- 33** **PFLEGE**
Alle Jahre wieder?
Häusliche Krankenpflege akut gefährdet

Personalbemessungsverfahren in der Langzeitpflege
- 35** **EINGLIEDERUNGSHILFE**
Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen
Herzlich Willkommen im Café Kloster!
- 36** **DRK PFLEGEEINRICHTUNGEN MV gGmbH**
Der Raum der Stille, Innehalten, Abschied nehmen
und neuen Mut schöpfen

Frühzeitig für beruflichen Nachwuchs sorgen
Über ein Schulpraktikum zur Ausbildung
- 37** Im Portrait: Cornelia Staar-Malcher
- 38** **SOZIALE BETREUUNGSDIENSTE**
Führungswechsel
Neue Herausforderungen und ein fantastisches Team
- 39** Sozialtherapeutisches Zentrum Grevesmühlen:
Bessere Bedingungen nach Gebäudekauf
- 40** **DRK-KRANKENHÄUSER**
Drei Jahre Generalistische Ausbildung
Fazit zur Reform der Pflegeausbildung
- 42** **BLUTSPENDEDIENST**
DRK-Landesverband und Blutspendedienst
im Landtag

Auf Sommertour durch Mecklenburg-Vorpommern
DRK-Blutspende-Mobil mit besonderen Aktionen
- 43** **STRATEGIE 2030**
Zwischenbericht zur Umsetzung der Strategie 2030
- 44** **FINANZEN**
Wirtschaftliche Situation und Finanztransparenz
- 49** **PRÄSIDIUM UND VORSTAND**
- 50** **DRK-KREISVERBÄNDE IN M-V**
- 51** **GESELLSCHAFTEN DES LANDESVERBANDES**
- 54** **DER DRK-LANDESVERBAND
MECKLENBURG-VORPOMMERN IN ZAHLEN**

Vorwort

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
liebe Leserinnen und Leser,

der damals 31-jährige Genfer Geschäftsmann Henry Dunant wird am 24. Juni 1859 Zeuge einer Schlacht, in dessen Folge mehr als 50.000 Soldaten getötet oder verwundet werden. Es mangelt an medizinischer Versorgung, Nahrung und Wasser. Dieses unfassbare Geschehen veranlasst Dunant, den Verwundeten spontan zu helfen. Unterstützt von Frauen und Männern aus den umliegenden Dörfern hilft er den Verwundeten, ungeachtet ihrer Nation.

Dieses Ereignis gilt als eigentliche Geburtsstunde des humanitären Kriegsrechts und des Roten Kreuzes.

Drei Jahre nach der Schlacht gibt Henry Dunant das Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ heraus, in dem er Vorschläge macht, wie das unermessliche Leid, das Kriege auslöst, gemildert werden kann. Er fordert außerdem alle Länder auf, Hilfsgesellschaften aus Freiwilligen zur unparteilichen Pflege von Verwundeten im Felde zu gründen.

Im November 1863 wird durch Pfarrer Dr. Christoph Ulrich Hahn im Königreich Württemberg der Württembergische Sanitätsverein gegründet. Bereits Mitte 1864 sind zehn Hilfsgesellschaften für Kriegsverletzte in Deutschland gebildet, darunter der Marien-Frauenverein in Mecklenburg-Schwerin.

Das ist jetzt 160 Jahre her.

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern ist Teil dieser weltweit größten Freiwilligenorganisation und einer von 19 Landesverbänden des Deutschen Roten Kreuzes. Wir arbeiten unter dem Zeichen des Roten Kreuzes, das schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts Hilfe für Menschen in Not verkörpert.

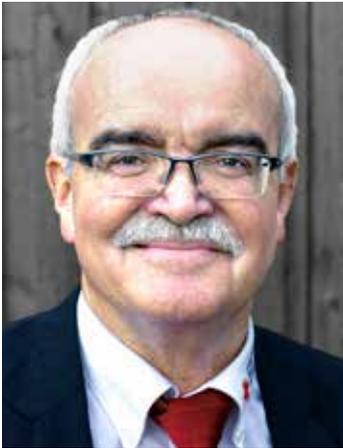
Nicht nur unsere 160-jährige Geschichte ist beeindruckend, auch die aktuellen Leistungen und Projekte können sich sehen lassen. Über 37.000 Mitglieder fördern derzeit die Arbeit des Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern. Rund 5.500 Aktive sind ehrenamtlich in den vier Rot-Kreuz-Gemeinschaften, in Ortsvereinen oder Vorständen tätig. Das Rote Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern ist die größte Hilfsorganisation und zugleich ein bedeutender Wohlfahrtsverband in unserem Bundesland.

Mit verschiedenen Projekten stellt sich unser Landesverband gegenwärtig auf die aktuellen Herausforderungen unseres Gesamtverbandes und die für viele spürbaren gesellschaftlichen Veränderungen ein.

Nach wie vor ist die Rettung von Menschenleben eine unserer Hauptaufgaben. Rettungsdienst, Katastrophenschutz, die Ausbildung der Bevölkerung in Erster Hilfe und die Stärkung der Resilienz und Selbsthilfekompetenz der Bürger in Krisensituationen sind wesentliche Säulen unserer Arbeit, mit denen wir die Gesellschaft tragen und stützen. Ohne die vielen hundert Freiwilligen, die für andere ihre Kraft und Freizeit geben, wäre dies nicht möglich. Hochwassereinsätze und die vielen Sanitätsdienste auf den unterschiedlichsten Veranstaltungen sind nur Dank ihres Einsatzes zu bewältigen.

Eine weitere Hauptaufgabe ist unser Wirken im Bereich der Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Wir betreiben Krankenhäuser, Kindertagesstätten, Sozialstationen und Pflegeeinrichtungen. Auf die Aus- und Fortbildung legen wir großen Wert, um die Qualität der DRK-Leistungen stets auf hohem Niveau zu gewährleisten. Sowohl für ehrenamtliche als auch für hauptamtliche Rotkreuz-Mitarbeiter sowie andere Interessierte bietet unser Bildungszentrum in Teterow ein umfangreiches Programm.

In unserer diesjährigen Jahresbilanz finden Sie einen Ausschnitt der Aufgabenvielfalt und aktuellen Projekte des Roten Kreuzes im DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern. Neben den Informationen in Zahlen und Bildern ist der Bericht zugleich ein Dankeschön an all diejenigen, die das Rote Kreuz und damit viele hilfsbedürftige Menschen unterstützen – ob als ehrenamtlich Aktiver, als hauptamtlicher Mitarbeiter, als Fördermitglied oder Spender. Wir als Rotes Kreuz werden uns weiter mit Angeboten und Hilfeleistungen in das gesellschaftliche Leben einbringen und den Menschen, die unsere Hilfe brauchen, zur Seite stehen. Wir freuen uns, wenn Sie uns dabei unterstützen.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'W. Kuhn'.

Werner Kuhn
Präsident



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jan-Hendrik Hartlöhner'.

Jan-Hendrik Hartlöhner
Vorstandsvorsitzender / Landesgeschäftsführer



Fotos: DRK

Die Humanitäre Hilfe des Roten Kreuzes Ein Interview mit Christof Johnen

Christof Johnen hat für das DRK zahlreiche Hilfsoperationen begleitet. Seit Ende 2012 leitet er die Internationale Zusammenarbeit des DRK.

In welchen Ländern sehen Sie derzeit den größten Unterstützungsbedarf durch das DRK und worin besteht dieser?

Das Deutsche Rote Kreuz hilft in rund 50 Ländern, beispielhaft kann hier die Unterstützung für die Ukraine aufgeführt werden. Dort ist die Sofort- und Nothilfe ergänzt worden um Hilfen, welche den Menschen auch Perspektiven für die Zukunft eröffnen. So werden u.a. Gemeindezentren errichtet, die den Menschen sozio-ökonomischen Hilfestellungen leisten und mobile Gesundheitseinheiten stellen die gesundheitliche Versorgung in ländlichen Gebieten sowohl für die ansässige Bevölkerung als auch für binnenvertriebene Menschen sicher. Doch wir sind auch in vielen Krisen präsent, die in Deutschland wenig mediale Aufmerksamkeit finden und häufig aus dem Bewusstsein verschwinden. Ein Beispiel ist der Sudan. Rund neun Millionen Menschen mussten in Folge der seit April 2023 anhaltenden Kampfhandlungen be-

reits fliehen. In dieser verheerenden Situation befinden sich mit Ausnahme der Schwestergesellschaft des DRK, dem Sudanesischen Roten Halbmond (SRCS), kaum mehr humanitäre Hilfsorganisationen vor Ort. Der aktuelle Nothilfeinsatz des SRCS wurde unter anderem mit medizinischer Ausrüstung, Medizintechnik und Schutzausrüstung für Krankenhaus-Personal unterstützt.

Was ich mit den Beispielen aufzeigen will: Es gibt sehr viele Krisenherde mit riesigem und vielfältigem Unterstützungsbedarf, in denen wir in der Akutphase und weit danach aktiv sind. Wir unterstützen unsere Rotkreuz- oder Rothalbmondswestergesellschaften bei der Betreuung von vertriebenen und geflüchteten Menschen, helfen nach Erdbeben oder Flutkatastrophen und sind in Konfliktgebieten vor Ort.

Zentral bei unserer Hilfe ist die Zusammenarbeit und Abstimmung mit der nationalen Rotkreuz- bzw. Rothalbmondgesellschaft vor Ort. Denn die lokalen Helfenden wissen selbst am besten, was sie brauchen. Sie haben zudem einen viel besseren Zugang als Außenstehende. Sie kennen ihre Region, sprechen die Sprache, wissen um kulturelle Besonderheiten und treffen auf mehr Akzeptanz. Deshalb

können wir unsere Hilfe so effizient und koordiniert leisten, wie wir dies tun.

Wie verhält sich das DRK in bewaffneten Konflikten, aktuell in Israel und den Palästinensischen Gebieten?

Wir helfen überall und immer unparteilich, also allein nach dem Maß der Not und neutral, also ohne Partei zu ergreifen. Die Neutralität als ein wichtiger Grundsatz unserer Bewegung hat ganz praktische Gründe. Es muss immer darum gehen, die Menschen zu erreichen, die Hilfe am dringendsten benötigen. Gerade in Zeiten politischer Polarisierung und plötzlich eskalierender Krisen müssen die Helferinnen und Helfer unserer Schwestergesellschaften auf Vertrauen und Akzeptanz für ihre Arbeit zählen können. Um auf das von Ihnen genannte Beispiel zurückzukommen: Der Palästinensische Rote Halbmond leistet im Gazastreifen und im Westjordanland teils Unglaubliches, während externe Hilfe dort extrem limitiert ist. Magen David Adom in Israel hat vielen Menschen Soforthilfe geleistet und so zahlreiche Leben gerettet. Dabei sind in den Palästinensischen Gebieten und in Israel mehr als 20 Hel-

ferinnen und Helfer unserer beiden Schwestergesellschaften im Einsatz getötet worden.

Welche Bedeutung hat das Humanitäre Völkerrecht für die humanitäre Arbeit des DRK in bewaffneten Konflikten?

Lassen Sie es mich so formulieren: Wenn das Humanitäre Völkerrecht eingehalten wird, werden Leben gerettet und die Würde der Menschen geachtet. Der bald anstehende 75. Jahrestag der Genfer Abkommen – der Eckpfeiler des humanitären Völkerrechts – erinnert uns daran, dass sich die Welt einig ist, dass selbst Kriege Grenzen haben müssen und dass unser Handeln unabhängig von den Umständen immer von der Achtung der Menschenwürde und dem Mitgefühl geleitet sein muss. Insofern hat das Humanitäre Völkerrecht täglich eine enorme Bedeutung für unsere humanitäre Arbeit in bewaffneten Konflikten, ist oftmals sogar Grundbedingung. Es räumt unserer Bewegung gewisse Rechte ein. Wenn zum Beispiel irgendwo auf der Welt ein bewaffneter Konflikt ausbricht oder herrscht, dann darf das IKRK tätig werden. Das Mandat beinhaltet unter anderem das Recht, Kriegsgefangene oder Geiseln zu besuchen

und Zugang zur Zivilbevölkerung zu erhalten, die Hilfe benötigt.

Das Humanitäre Völkerrecht setzt auch Regeln, welche das Leiden, das durch bewaffnete Konflikte entsteht, begrenzen sollen. Dies geschieht unter anderem durch Bestimmungen, welche all jene schützen sollen, die nicht kämpfen oder dazu nicht mehr in der Lage sind. So dürfen keine Zivilisten, aber auch keine lebensnotwendigen Einrichtungen angegriffen werden. Bei einem Angriff sind alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, um Zivilisten zu schützen. Auch medizinisches Personal steht unter besonderem Schutz.

Durch das Humanitäre Völkerrecht soll damit auch in schrecklichen Zeiten zumindest ein Minimum an Menschenwürde bewahrt und das menschliche Leiden möglichst gering gehalten werden. Verständlicherweise schauen wir oft auf die Missachtung des Humanitären Völkerrechts, aber wir dürfen dabei nicht vergessen, dass dieses Recht jeden Tag noch größeres Leiden verhindert.

Als Deutsches Rotes Kreuz drängen wir deshalb nicht nur im bewaffneten Konflikt auf die Einhaltung des Humanitären Völkerrechts, sondern durch unsere stetige und vielfältige Verbreitungsarbeit sensibilisieren wir beständig für dessen Bedeutung.

Welche Rolle spielen die DRK-Landesverbände aus Ihrer Sicht im Rahmen der Internationalen Zusammenarbeit?

Die Internationale Zusammenarbeit des DRK e.V. ist satzungsgemäß in der alleinigen Zuständigkeit des Generalsekretariates, gleichwohl engagieren sich auch zahlreiche Landes- und Kreisverbände in Abstimmung mit dem Bundesverband in der Unterstützung unserer Schwestergesellschaften. So gibt es zahlreiche, teilweise seit Jahren oder gar Jahrzehnten bestehende Partnerschaften mit regionalen oder lokalen Verbänden in anderen Rotkreuzgesellschaften. Solche Partnerschaften, vor allem in Europa sind sehr wertvoll.

Aber auch in akuten Krisensituationen können die Landes- und Kreisverbände wertvolle Unterstützung leisten. So hatte das IKRK das DRK um die Unterstützung mit rettungsdienstlichen Leistungen in der Ukraine gebeten. Das Generalsekretariat verfügt weder über die Rettungsmittel noch die qualifizierten Fachkräfte. Hier konnten wir das IKRK dank unserer Landes- und Kreisverbände – auch aus Mecklenburg-Vorpommern rasch und qualifiziert unterstützen



Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt: Gemeinnützigkeit statt Sozialdumping

Gemeinnützigkeit ist für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unerlässlich. Sie fördert Solidarität und Nachbarschaftshilfe und stellt das Gemeinwohl vor den individuellen Profit. In Zeiten von Krisen, Umbrüchen, zunehmender Individualisierung und Zerklüftung der Gesellschaft erscheinen diese Prinzipien wichtiger denn je.

Doch Gemeinnützigkeit ist keine unerschöpfliche Reserve. Sie benötigt politische Unterstützung und strukturelle Absicherung. Ihr Status ist eine solche Absicherung und gleichzeitig eine wichtige Voraussetzung für ehrenamtliches Engagement. Das wird besonders bei Katastrophen deutlich, wenn ehrenamtliche Helfer vom DRK und anderen Hilfsorganisationen notwendige Unterstützung vor Ort leisten. Dabei wird immer wieder deutlich: Gemeinnützigkeit ist ein hohes Gut, das es dringend zu bewahren gilt. Derzeit droht jedoch ein Abbau sozialer gemeinnütziger Strukturen aufgrund von steigenden Kosten und Refinanzierungsdruck. Deshalb stellt sich die Frage, ob es noch zeitgemäß ist, alle Bereiche so zu gestalten, dass sie für Gewinnentnahmen attraktiv sind.

Die folgenden Zusammenhänge unterstreichen die herausragende Rolle gemeinnütziger Dienste:

- Engagement und Ehrenamt: Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen, erwarten, dass erwirtschaftete Überschüsse wieder dem Zweck zugeführt werden und nicht an Investoren oder Gesellschafter gehen.
- Entlastung des Staates: Gemeinnützige Träger entlasten den Staat, indem sie Leistungen erbringen, die sonst vom Staat erbracht werden müssten. Nach dem Subsidiaritätsprinzip des deutschen Sozialstaates sollen Leistungen zunächst in der Kompetenz und Verantwortung der Menschen vor Ort erbracht werden. Hier haben soziale Initiativen und Dienste den Vorrang vor dem Staat und ermöglichen hilfebedürftigen Menschen ein Wahlrecht.
- Soziale Innovationen: Die Verankerung vor Ort und die ehrenamtliche Basis der Freien Wohlfahrtspflege bieten ein besonderes Innovationspotential. Ohne sie wären viele Neuerungen im sozialen Sektor nicht denkbar. Moderne Plattformen zur Vernetzung von Engagierten mit sozialen Diensten und Projekten werden von vielen Menschen in unterschiedlichsten Bereichen genutzt – von Kita-Eltern über pflegende Angehörige bis hin zur Geflüchteten.
- Schutz vor Profitinteressen und Qualitätseinbußen: Durch den Status der Gemeinnützigkeit wird sichergestellt, dass dem sozialen Sektor keine Mittel in Form von Profiten entzogen werden. Auch Renditen über niedrige Personalkosten und Qualitätssenkungen zulasten der Klienten sind im gemeinnützigen Bereich nicht möglich. Angesichts knapper Kassen ist dies ein weiteres Argument

zur Erhaltung der Gemeinnützigkeit. Es besteht allerdings Anlass zur Sorge, dass die hinter dem Engagement liegenden Strukturen zerfallen könnten. Märkte und staatliche Steuermechanismen bedrohen die komplexe Struktur aus unterschiedlichen Leistungen und Einkommensarten.

- Angebote von gesellschaftlicher Relevanz – Wert jenseits der Wirtschaftlichkeit: Die gemeinnützigen Träger und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege halten durch Mischfinanzierungen Angebote aufrecht, die sich in keiner Weise selbst tragen und dadurch für gewerbliche Anbieter auch vollkommen unattraktiv sind. Beispiele sind die Migrationsberatungsstellen, die für die Integration von Zugewanderten sehr wichtig sind, aber nur zu einem Teil über Bundesprogramme finanziert werden.

- Ganzheitliche Hilfeleistungssysteme für komplexe Krisen: Das gemeinnützige DRK agiert im Rahmen eines „Komplexen Hilfeleistungssystems“, bei dem alle Aufgaben- und Arbeitsfelder des Roten Kreuzes so miteinander verbunden sind, dass sie für die Bewältigung von Katastrophen aller Art nutzbar gemacht werden. Hier wird eine besondere Qualität sichtbar. Im Krisenfall – und es ist davon auszugehen, dass wir in den kommenden Jahren viele Krisen erleben werden – wirken Katastrophenschutzstrukturen, Krankenhaus, Rettungsdienste, Beratungsstellen, Fahrdienste, Unterkünfte etc. eng zusammen und bilden ein System unter dem Dach des DRK als Hilfsorganisation. Das wird nicht in derselben Weise funktionieren, wenn alle besonders lukrativen Arbeitsfelder aus diesem System herausfallen. Im Gesundheitssektor fällt die zunehmende Kommerzialisierung besonders ins Auge – hier sind besonders hohe Renditen zu erwarten.

Ausgerechnet in Zeiten hoher Investitionsbedarfe und genereller Kostensteigerungen scheint sich eine Marktberreinigung zu vollziehen, bei der gemeinnützige Träger aufgrund ihrer Beschränkungen am Kapitalmarkt, hervorgerufen durch die Unmöglichkeit von Gewinnentnahmen und begrenzte Rücklagen, das Nachsehen haben könnten. Besonders sichtbar wird das im Krankenhaussektor, der derzeit massiv in Bewegung ist.

Die Bedeutung der Gemeinnützigkeit für unseren Verband wird durch die Situation im Rettungsdienst in Mecklenburg-Vorpommern deutlich. In den letzten Jahren hat sich die außerklinische Notfallrettung immer mehr zu einem Teil der Gesundheitswirtschaft entwickelt, anstatt als Daseinsvorsorge betrachtet zu werden. Dies steht im Gegensatz zur europäischen Sichtweise, wie das Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom 21.03.2019 zeigt. Demnach können gemeinnützige Organisationen in der Notfallrettung und im qualifizierten Krankentransport die Bereichsausnahme in Anspruch nehmen. Trotz einer nationalen gesetzlichen Grundlage für die Bereichsausnahme steigt der Druck auf anerkannte Hilfsorganisationen durch



Foto: Christin Oechslein

die zunehmende Marktöffnung und die Einordnung als eigenständiges Leistungssegment im V. Sozialgesetzbuch. Einige Gebietskörperschaften erkennen die Bedeutung der Bereichsausnahme im Rettungsdienst und nutzen sie für Auswahlverfahren zur Beauftragung von Leistungserbringung. Eine anerkannte Gemeinnützigkeit ist daher Voraussetzung für die Teilnahme an diesen Verfahren. Für anerkannte Hilfsorganisationen ist es daher unerlässlich, die Gemeinnützigkeit gemäß § 52 Abgabenordnung aufrechtzuerhalten, um sich an den im Jahr 2024 stattfindenden Auswahlverfahren zur Leistungserbringung im Rettungsdienst beteiligen zu können.

Fakten zur Gemeinnützigkeit

Steuerrechtliche Basis

Gemeinnützige Organisationen verfolgen ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke gemäß ihrer Satzung und Geschäftsführung, wie vom Finanzamt geprüft.

Unterstützung für den Staat vs. Steuerentlastung

Gemeinnützige Dienste entlasten den Staat erheblich, werden jedoch nur von Ertragssteuern befreit. An den gesamten Steuererleichterungen machen diese nur einen geringen Teil aus.

Steuerentlastung - Ein differenzierter Blick

Gemeinnützige Organisationen haben keine Vorteile in anderen Steuerbereichen wie der Umsatzsteuer, die sich an Arbeitsfeldern orientiert und unter bestimmten Bedingungen für alle Anbieter gelten, unabhängig von ihrer Gemeinnützigkeit.

Für einen zukunftsfähigen Bevölkerungsschutz in M-V! Mängel im System beheben



Foto: Antje Habermann

Der Katastrophenschutz soll die Bevölkerung bestmöglich schützen. In den Krisen der letzten Jahre zeigten sich Mängel im System. Deshalb ist in Mecklenburg-Vorpommern eine ehrliche Analyse des Status Quo, eine Antizipation zukünftiger Bedrohungen und eine solide Planung für die Zukunft notwendig.

Die Abwehr- und Vorsorgemechanismen müssen leistungsfähiger werden, um künftig für den Schutz der Menschen besser aufgestellt zu sein.

DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. initiierte eine landesweite Petition. Diese richtet sich an die Landesregierung M-V. Gleichzeitig soll sie die Bevölkerung für dieses wichtige Thema sensibilisieren.



Die drei Kernforderungen der Petition:

- Die Organisationen benötigen bessere Bedingungen und mehr Mittel für ehrenamtliche Kräfte: Das bezieht sich auf persönliche Schutzausrüstung, Aus- und Fortbildung an den Stützpunkten, auf Einsatzmaterial und auf die Fahrzeuge.
- Wir brauchen mehr Menschen, die sich engagieren! Das Ehrenamt muss gefördert, unterstützt und entlastet werden.
- Das Thema Bevölkerungsschutz muss für die Menschen im Land greifbarer werden. Das heißt: Mehr sensibilisieren, besser anleiten, Hilfe zur Selbsthilfe bieten.

Die Petition wurde von nahezu **3.800** Unterstützern unterzeichnet und im Rahmen des 3. Dialogforums in Rostock im Dezember 2023 symbolisch an das Innenministerium übergeben.



Alle Infos:
<https://dukannstdas.info>

DRK initiiert Dialogforum für besseren Bevölkerungsschutz in MV

Gemeinsam mit dem Innenministerium des Landes initiiert das DRK in MV das Dialogforum als Plattform für die Protagonisten des Bevölkerungsschutzes. Ziel ist der Austausch darüber, wie die Bevölkerung besser geschützt werden kann. Das regelmäßige Forum fand im Jahr 2023 dreimal statt.

„Der Bevölkerungsschutz in unserem Land wird vom Ehrenamt getragen. Beim Waldbrand Lübtheen, dem Hochwasser im Ahrtal, der Unterbringung schutzsuchender Menschen aus der Ukraine oder in den Test- und Impfzentren während der Pandemie – immer sind ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Katastrophenschutzes im Einsatz, um Leben und Gesundheit unserer Bürger zu schützen. Umso wichtiger ist es, dem Ehrenamt gute Bedingungen zu schaffen. Wie das gelingen kann, dazu wollen wir mit Ihnen ins Gespräch kommen.“ Innenminister Christian Pegel bringt mit diesen Worten das Ziel der Dialogforen auf den Punkt. Er fungiert als Schirmherr.

Wie dringend ein verbesserter Bevölkerungsschutz wird, zeigen Gefahren der Zukunft, die zunehmen und Katastrophen, die näher rücken. „Dazu müssen wir miteinander sprechen: Wie wir ihn gemeinsam verbessern können. Dafür initiiert das Deutsche Rote Kreuz in Mecklenburg-Vorpommern das Dialogforum. Ein Netzwerk, um mitzureden und vor allem auch mitzugestalten“, sagt Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes.

Der Auftakt des Dialogforums fand am 31. März in der Schweriner Katastrophenschutzhalle statt. Beste Kulisse, um das Thema Zivil- und Katastrophenschutz zu positionieren. In Prora auf Rügen ging es in die Verlängerung: Das 2. Forum wurde als Strandforum in ein Joint Venture am 1. und 2. Juli 2023 eingebettet. Schwerpunkt war der Klimawandel. Zum Jahresende ging es an die Warnow – ins Schifffahrtsmuseum Rostock. Die Katastrophenschützer des Landes „kaperten“ für ihr Forum am 8. Dezember die „MS Dresden“. Weil sich das Dialogforum als erfolgreiches Netzwerk und Plattform etabliert hat, wird es in 2024 fortgesetzt.



Alle Infos: www.dukannstdas.info



Fotos (2): Antje Habermann



Fotos (4): Kevin Nehring Media



Foto: Kevin Nehring Media

Notfallvorsorge greifbar machen Bevölkerungsschutz aus der Kiste

Ein neues Messesystem sorgt dafür, dass die Bevölkerung besser auf Katastrophen vorbereitet werden kann.

Die zurückliegenden Pandemiejahre führten durch die wiederkehrenden Kontaktbeschränkungen zu Einbußen der ehrenamtlichen Arbeit. Zahlreiche Aus- und Fortbildungen, der Dienstbetrieb zur Materialpflege- und -wartung sowie die Einsätze bei Veranstaltungen fielen für einen großen Teil der Helfer weg. Nach dem Weggang von rund 30 Prozent der aktiven Mitglieder fanden nur sehr wenige Helfer den Weg ins Deutsche Rote Kreuz. Mit diesen Entwicklungen verbunden, ist eine gesunkene öffentliche Wahrnehmung, was sich direkt auf die Nachwuchs- und Verbreitungsarbeit des Bevölkerungsschutzes auswirkt. Genau hier setzt das Projekt: „Bevölkerungsschutz aus der Kiste“ an. Mithilfe von interaktiven Messesystemen werden wichtige Themen, wie die Strukturen des Zivil- und Katastrophenschutzes, Erste Hilfe mit Selbstschutzzinhalten und das Thema persönliche Notfallvorsorge greifbar gemacht. Ziel ist die Schaffung von mehr Bewusstseins und Interesse am Bevölkerungsschutz.

Die Besonderheit des Projektes besteht in der gesamtverbandlichen Betrachtung der Nachwuchs- und Verbreitungsarbeit. Das Messesystem kommt nicht nur in allen

DRK-Gemeinschaften zur Anwendung, sondern auch in der Öffentlichkeit, in Schulen und Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Durch Eigenmittel der DRK-Kreisverbände und externe Förderungen konnten in den letzten Monaten neun Sets bestehend aus jeweils sechs Kisten für Mecklenburg-Vorpommern beschafft werden. Die Teilnehmer von Jung bis Alt erfahren spielerisch in den Modulen „Alarm - Verhalten im Ernstfall“, „Krisenkommunikation“, „Stromausfall“, „Notfallküche“, „Notfallvorsorge“ und „Klimawandel“ alle Hintergründe, Kniffe und Tricks für Notfallsituationen. Insgesamt können mit dem Material Workshops mit einer Länge von bis zu drei Tagen umgesetzt werden. Bisheriger Höhepunkt des Projektes war neben der Erstausstellung auf zwei der drei „Dialogforen Bevölkerungsschutz 2023“ die Einweisungsveranstaltung von 37 Multiplikatoren am 23. März 2024 in Teterow.

Ein besonderer Dank geht an das Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen und den DRK-Landesverband Westfalen-Lippe e. V., die mit ihrem Konzept Urheber und Ideengeber für das Messesystem waren. Das DRK in Mecklenburg-Vorpommern hat dieses auf die Bedürfnisse im Land angepasst und weiterentwickelt.

Besserer Schutz für Pflegebedürftige Neues Modul soll für mehr Unterstützung sorgen

Mit dem Auftreten von extremen Wetterereignissen nehmen Katastrophen und Großschadenslagen zu. Neben der Beschädigung und Zerstörung von Gebäuden, Stromleitungen oder Industrieanlagen steigt auch das Risiko für die Bevölkerung.

Aufgrund des demografischen Wandels nimmt die Anzahl von sehr alten und pflegebedürftigen Menschen zu, die als vulnerable Gruppen bei einer Katastrophe eine besondere Rolle einnehmen. Deshalb müssen die meist ehrenamtlichen Einsatzkräfte über spezielle Fähigkeiten verfügen. Um dem daraus resultierenden Ausbildungsbedarf gerecht zu werden, wurde das Modul „Pflegeunterstützung für Einsatzkräfte im Bevölkerungsschutz“ eingeführt. Als Teil der Strategie 2030 der DRK-Bereitschaften in M-V wurde 2023 ein Methodenset für die Ausbildung dieser Einsatzkräfte angeschafft und die Landesausbilder ent-

sprechend geschult. Durch ein entsprechendes Modul können nun innerhalb von neun Stunden wichtige Maßnahmen und Hilfen für die pflegebedürftigen Menschen in den Bereichen Nahrungsaufnahme, Mobilisation, Be- und Entkleiden sowie beim Verrichten der Notdurft vermittelt werden.

Neben dem theoretischen Wissen haben die Lehrgangsteilnehmer die Möglichkeit, sich durch Alterssimulationsanzüge in die Situation einer betroffenen Person mit körperlichen Einschränkungen zu versetzen. Spezielle Brillen und Kopfhörer simulieren altersbedingte Erscheinungen. Außerdem lernen die ehrenamtlichen Helfer den Umgang mit mobilen Pflegebetten, Rollatoren, Rollstühlen, sowie Pflegehilfsmittel und Verbrauchsmaterialien.

Dieses neue Methodenset steht allen DRK-Kreisverbänden zur Verfügung.



Fotos: DRK



Katastrophenschutzlager erweitert Tank- und Technikanhänger erhöhen die Flexibilität

In den vergangenen Monaten wurde das Katastrophenschutzlager des DRK-Landesverbandes M-V erweitert. Dank der Spenden konnten zwei Tankanhänger erworben werden. Jeder Anhänger hat ein Volumen von jeweils 1.000 Litern und kann im Katastrophenfall als mobile Tankstellen für die Kraftstoffversorgung dienen.

Zusätzlich ermöglichten die zur Verfügung gestellten Mittel den Kauf eines multifunktionalen Technikanhängers. Dieser ist mit umfangreicher Elektrotechnik ausgestattet, die für die Stromverteilung im Gelände oder in Gebäuden genutzt werden kann. Ein großer Vorzug besteht darin, dass der Technikanhänger, wenn er leer ist, auch als mobile Unfallhilfsstelle, kleine Arztpraxis, Teststation oder kleine Bühne dienen kann.



Foto: Hannes Klaus

Wie stehen die Zeichen für den Rettungsdienst? Welche Probleme bringt die Neuausschreibung mit sich?



Foto: Jörn Lehmann

Das Rettungsdienstgesetz des Landes M-V schreibt den Kommunen und kreisfreien Städten vor, den Rettungsdienst neu zu vergeben. Was bedeutet das für den DRK-Rettungsdienst? Im Interview dazu: Ronny Espenhain, Referent Rettungsdienst im DRK-Landesverband

Welche Bedeutung hat der Rettungsdienst in unserem Bundesland?

Ronny Espenhain: Der Rettungsdienst stellt einen Teil der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr dar und gewährleistet die bedarfsgerechte Versorgung von akut erkrankten oder verletzten Personen. Träger sind die Landkreise und kreisfreien Städte. Sie haben in der Vergangenheit beispielsweise anerkannte Hilfsorganisationen wie das DRK per öffentlichem Auftrag mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut.

Welche Leistungen des DRK sind von der Ausschreibung betroffen?

Ronny Espenhain: Es gibt zwei wichtige Säulen, die davon betroffen sind. Dazu zählt in erster Linie die Notfallrettung für Patienten mit lebensbedrohlichen Verletzungen oder Erkrankungen. Sie werden von Notärzten

oder / und Rettungsdienstfachpersonal behandelt, um die Transportfähigkeit in eine geeignete Klinik herzustellen. Die zweite Säule stellt der Krankentransport dar, d.h. die fachgerechte Beförderung und Betreuung von Verletzten oder Erkrankten. Das DRK versteht die Notfallrettung und den qualifizierten Krankentransport als organisatorische Einheit. Beide Leistungen könnten von den Kommunen ausgeschrieben werden.

Was bedeutet die Ausschreibung für das Rote Kreuz und welche Probleme sehen Sie?

Ronny Espenhain: Die Ausschreibung führt dazu, dass alle Beteiligten bis 2025 mit der Umsetzung von Auswahlverfahren konfrontiert werden. Die entsprechenden Anforderungen umfassen Kriterien wie Ausstattung, Qualifikation des Personals, Erfahrung in der Branche und Preis. Handlungsdruck für die Kommunen und Unsicherheiten bei den Leistungser-



Foto: C. Mevius



Foto: Philipp Köhler

bringern haben zur Folge, dass derzeit die erforderliche Gewinnung von Fachkräftenachwuchs, einschließlich der Ausbildung von Notfallsanitätern, kaum noch langfristig planbar ist. Außerdem läuft der Rettungsdienst Gefahr, dass notwendige Investitionen in technische Ausrüstungen oder Rettungswachen aufgeschoben werden.

Was heißt das für den Bevölkerungsschutz?

Ronny Espenhain: Die anerkannten Hilfsorganisationen sind bestrebt, einen qualitativen Rettungsdienst sowie eine leistungsstarke Mitwirkung im Bevölkerungsschutz zu erbringen. Gemeinsam bilden diese beiden Bereiche ein untrennbares System und greifen auf dieselben Personalressourcen zurück, denn der ehrenamtliche Katastrophenschutz wird auch durch Interessierte aus dem Rettungsdienst unterstützt.

Die isolierte Betrachtung der Aufgabe Rettungsdienst wird daher ihrer Bedeutung nicht gerecht und schwächt im Falle von Ausschreibungen, die sich primär am Preis orientieren, das Gesamtsystem des Bevölkerungsschutzes. Die Beteiligung am öffentlichen Rettungsdienst ermöglicht es den anerkannten Hilfsorganisationen Fähigkeiten sowie Mittel zu generieren, um sich in den Bereichen der nicht-polizeilichen Gefahrenabwehr qualitativ und belastbar aufzustellen. Auch hier wird es wahrscheinlich Verzögerungen geben.

Was bedeutet die Möglichkeit der Bereichsausnahme?

Ronny Espenhain: Die Ausschreibungen im Rettungsdienst können nach Vergaberecht oder unter Anwendung der Bereichsausnahme (festgeschrieben im Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen) durch die Kommuni-

nen erfolgen. Die Bereichsausnahme richtet sich an gemeinnützige Organisationen, die als Leistungserbringer im Rettungsdienst tätig werden können. Wir hoffen sehr, dass möglichst viele Kommunen davon Gebrauch machen und sich für die bewährte Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen in unserem Land entscheiden.

MTF-Sommerncamp: „Zusammenhalt stärken, Teamgeist fördern“



Fotos: Christin Oechslein

Das DRK in M-V baut insgesamt drei regionale Einheiten der Medical Task Force auf und betreibt diese. In den zurückliegenden Jahren ist jedoch der Zusammenschluss zu einer MTF zu spüren. Denn die Einheiten gestalten Prozesse gemeinsam, bilden einheitlich aus und üben miteinander – beispielsweise im jährlichen Sommerncamp.

Jedes Jahr im Frühsommer findet das Ausbildungs- und Sommerncamp statt. Was früher auf Initiative des Koordinators der MTF 13 entstanden war, hat sich mittlerweile zu einem offenen Camp für alle MTF-ler entwickelt. Mitarbeiter des DRK-Landesverbandes wirken in der organisatorischen Vorbereitung aktiv mit. In Sachen Verpflegung engagieren sich die Betreuungszüge der Bereitschaften und im Bereich Logistik wirkt das THW aktiv mit. So war es auch am ersten Juliwochenende dieses Jahres.

Die Location: Der Festplatz in Dabel am Holzendorfer See. Er verfügt über ausreichend Platz und bietet sonst gute Rahmenbedingungen für das MTF-Sommerncamp. Kurzweilig, spannend und lehrreich war es auch in diesem Jahr wieder – und der Spaß für die Teilnehmer kam bei sommerlichen Temperaturen natürlich auch nicht zu kurz. Am Anreisetag (Freitag) ließen die MTF-ler nach dem Aufbau der Unterkünfte den Abend in entspannter Atmosphäre am Lagerfeuer ausklingen.

Der Samstag stand zunächst wieder im Zeichen der Fortbildung. Vielfältige, lehrreiche Angebote bestimmten das Programm. Sie reichten von der medizinischen Versorgung Verletzter, über die Weiterbildung im Bereich



Wasserrettung und technischer Hilfe bis hin zum Survivaltraining. Nach diesem Fortbildungstag war ein Grillabend genau das Richtige. Bis in die tiefen Abendstunden spielt eine Band fantastische Musik und es wurde ausgiebig getanzt.

Nach einem gemeinsamen Sonntagsfrühstück starten die Teilnehmer ihre MTF-Olympiade. Fachliche Inhalte aus den Aus- und Fortbildungen wurden mit sportlichen Aktivitäten kombiniert. Mit der Siegerehrung und der Verleihung des Wanderpokals ging mittags ein weiteres Wochenende zur Stärkung des Gemeinschaftslebens und der intensiven Teambildung der MTF-Mitglieder von verschiedenen Standorten zu Ende. Und weil im Laufe der Jahre eine MTF-Familie und viele Freundschaften entstanden sind, freuen sich alle auf das nächste Camp.

Sanitätsdienst: Neue Ausbildung für bessere Notfallversorgung

Ab 2026 ändert sich beim DRK die Sanitätsdienst-Ausbildung. Sie zielt darauf ab, die Qualität und Effektivität der Ausbildung zu steigern, indem sie moderne Lehrmethoden einführt, die Praxisnähe erhöht und bundesweit einheitliche Standards setzt.

Die neuen Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass Sanitäter besser auf ihre Einsätze vorbereitet sind und damit die Versorgung von Notfallpatienten weiter verbessert wird. Benötigt wird eine handlungsorientiertere Ausbildung. Und die führt laut neuer Lehransätze und Methoden vom Speziellen zum Allgemeinen.

Dreiviertel der neuen Sanitätsausbildung besteht aus praktischem Arbeiten. Es bleibt also genügend Zeit, in kleinen Gruppen ausgiebig zu trainieren. Die Hälfte dieser Zeit wird laut neuer SAN-Lehrunterlage in Stationsarbeit verbracht, um insgesamt rund 50 Fähigkeiten zu erlernen. Der hohe Praxisanteil soll zu einer guten Routine führen. Dies gelingt am besten über realitätsnahe Fallbeispiele. Deshalb enthält die neue Sanitätsausbildung 36 solcher Beispiele mit Hinweisen für die Notfalldarsteller, Schmincker und Ausbilder. Außerdem sorgt eine Lösungshilfe für eine einheitliche Lehrmeinung. Laut Leitfaden bekommt jeder Teilnehmer 18 Mal die Möglichkeit zu retten. „Ziel aller Übungen ist es, Kompetenzen sowie Handlungsmuster zu erlernen. Die erworbenen Fähigkeiten gilt es so einzusetzen, dass die Rettungsaufgaben zielgerichtet, aufgabengemäß, der Situation angemessen und verantwortungsbewusst erfüllt werden können“, sagt Hagen Voigt, Referent Breitenausbildung beim DRK-Landesverband.



Fotos: Danny Maser

Der Fokus der neuen Ausbildung „SAN 26“ liegt einerseits auf einer verbesserten Ausbildung mit aktualisierten Inhalten und neuen Lehrmethoden – und andererseits auf Praxisnähe und bundesweit vereinheitlichten Ausbildungsstandards. Ziel ist es, eine einheitliche Qualität der Sanitäter zu gewährleisten.

Die ersten Schritte für die neue Ausbildung sind gemacht. Die Landesausbilder Karen Krumbiegel und Frank Wodrig führten einen Pilotkurs durch, um allen Ausbildern die stärkere Betonung der Praxis zu verdeutlichen. Dabei konnten zudem gute Erfahrungen für die künftigen Multiplikatorenschulung gesammelt werden.

Viel Zeit für die praktischen Übungen sollen folgende drei Lernmethoden ermöglichen:

1 Blended Learning

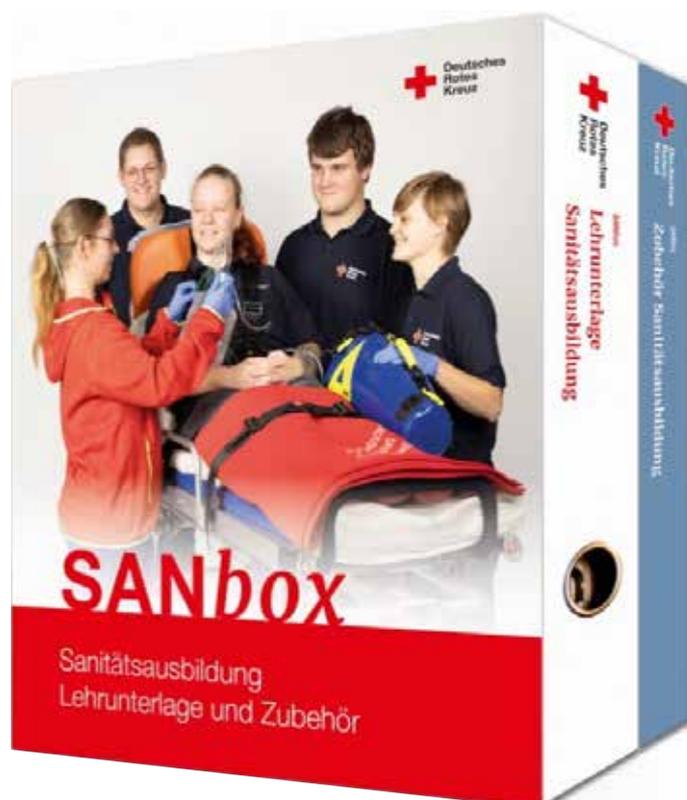
Die Kombination aus Präsenzunterricht und E-Learning-Modulen soll den Teilnehmern flexiblere Lernmöglichkeiten bieten.

2 Simulations-Training

Der Übungseinsatz in Kleingruppenarbeit schafft realitätsnahe Szenarien und verbesserte die Reaktionsfähigkeit der Teilnehmer.

3 Das Teamtraining

Übungen in wechselnden Teams fördern die Zusammenarbeit und Kommunikation im Einsatz.





Fotos: Hannes Klaus

10. Symposium der DRK-Wasserwacht Vorträge, Workshops und Erfahrungsaustausch

Nach vier Jahren Corona-Pause trafen sich am 9. Dezember 2023 mehr als 120 Ausbilder, Schwimmlehrer und Interessierte zum Symposium der DRK-Wasserwacht in Teterow.

Bereits zum 10. Mal war das DRK-Bildungszentrum Gastgeber der immer ausgebuchten Veranstaltung. Eingeladen hatte die Landesleitung der Wasserwacht alle Rettungsschwimmer des DRK-Landesverbandes zu einem Erfahrungsaustausch, Fachvorträgen und Workshops rund um das Thema Wasserrettung.

„Das ehrenamtliche Engagement unserer Rettungsschwimmer zum Schutz der Gesundheit unserer Badegäste und Urlauber verdient Anerkennung und unser aller Respekt“, betonte Thomas Pohlers, Landesleiter der Wasserwacht, in seiner Begrüßungsrede.

In den Vorträgen und Workshops zu Themen wie „Vorsorgung medizinischer Notfälle“, „Fehlerkorrektur und Trainingsgestaltung“ oder „Absicherung von Segelregatten“ trafen die Dozenten auf interessierte Zuhörer, die viele

neue Anregungen für ihre Arbeit als Ausbilder, Rettungstaucher oder Bootsführer mit nach Hause nahmen. Auch über neue Technik, z.B. einer ferngesteuerten Rettungsboje, konnten sich die Helferinnen und Helfer informieren. Beachtlich war vor allem die Anzahl jüngerer Kameraden, die von den Erfahrungen ihrer älteren „Kollegen“ profitieren wollten und sich aktiv an den Diskussionsrunden beteiligten.

„Eine rundherum gelungene Veranstaltung mit vielen neuen Aspekten rund um unsere Arbeit als Rettungsschwimmer“, fasste Thomas Pohlers in seiner Abschlussrede das Symposium zusammen.

Für ihre Verdienste um die Wasserrettung wurden Reinhard Eiserle aus Güstrow, Steffen Beiche aus Parchim und Bernd Klischke vom Kreisverband Bad Doberan mit dem „Ehrenzeichen der Wasserwacht M-V“ ausgezeichnet. Knut Bohnow aus Rostock und Xenia Boeck aus Wesenberg wurden mit der Wasserwacht-Medaille geehrt. Beide hatten in der Badesaison unter Einsatz ihres Lebens Menschen vor dem Ertrinken gerettet.



Badesaison 2023

Rettungsschwimmer zeigten hohe Einsatzbereitschaft

Entlang der Ostseeküste und an den Binnenseen in Mecklenburg-Vorpommern sind die Rettungsschwimmer der DRK-Wasserwacht an 57 Orten präsent. Ihre Mission ist es, für die Badesicherheit zu sorgen und Erste Hilfe zu leisten.

In der Badesaison 2023 haben die Wasserwachtler wieder Beachtliches geleistet. Rund 1.450 Rettungsschwimmer des Roten Kreuzes leisteten über 121.000 ehrenamtliche Einsatzstunden und konnten 71 Personen vor dem Ertrinken retten. Trotz umfangreicher Aufklärungsarbeit durch die Ehrenamtler und entsprechender Hinweistafeln ereignen sich leider mehr als die Hälfte der Badeunfälle aufgrund von Unvernunft und Verletzung elementarer Baderegeln. Auch fehlende Schwimmfähigkeiten, insbesondere bei Kindern, führen immer wieder zu Einsätzen unserer Wasserwachtler.

Den 20. Juli 2023 wird Knut Bohnow aus Rostock sicher nicht so schnell vergessen: Bei Windstärke 6 und starker Brandung rette der 18-jährige Rettungsschwimmer gleich drei Badegäste an der Warnemünder Mole, zwei von ihnen mussten nach der Rettung aus dem Wasser reanimiert werden. Für seine Leistung wurde Knut mit der Wasserwacht-Medaille ausgezeichnet.

DRK-Wasserwacht Saisonauswertung 2022

ca. 121.000

Wachstunden

ca. 1.450

Eingesetzte Rettungsschwimmer

184

Einsätze mit Rettungsdienst

71

Rettungen aus dem Wasser

6

Erfolgreiche Wiederbelebungen

Deutscher Engagementpreis 2023 für „Rette sich wer's kann“

Der 5. Dezember 2023 war ein ganz besonderer Tag für die DRK-Wasserwacht in Mecklenburg-Vorpommern. Denn sie setzt sich seit Jahren dafür ein, dass die Kita-Kinder Schwimmen lernen.

An diesem Tag wurde im Deutschen Theater in Berlin der Deutsche Engagementpreis verliehen. Der „Oskar der Stiftungspreise“, ist die bedeutendste Auszeichnung für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland. Aus rund 1.000 nominierten Projekten wählte die Jury einen Preisträger: „Rette sich wer's kann – Schwimmen lernen im Kindergarten“ der DRK-Wasserwacht Mecklenburg-Vorpommern.

Großes Lob und viel Anerkennung bekam das Projekt schon vor der Preisverleihung von den Jurymitgliedern, als sie einen Schwimmkurs in Greifswald besuchten. Viel Interesse zeigt auch das ZDF, das anlässlich der Verleihung des Engagementpreises einen Beitrag für die Abendnachrichten produzierte.

Verdient haben diese Ehrung insbesondere die ehrenamtlichen Helfer am Beckenrand, die in ihrer Freizeit jährlich mehr als 1.000 Kita-Kinder zum Seepferdchen führen. Einer von ihnen ist Göran Hermann, der sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Projekt engagiert. „Schwimmen zu lernen ist genauso wichtig, wie schreiben und rechnen zu können, besonders in einem Bade- und Urlaubsland wie Mecklenburg-Vorpommern“, meint er.



Foto: David Ausserhofer

Wie die Kita „Boddenkinder“ in Greifswald beteiligen sich mehr als 90 Kindergärten in M-V an dem Projekt und bieten ihren Kindern im Vorschulalter einen Schwimmkurs an. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit beim Baden und Schwimmen.

Mit einer großzügigen Spende der Deutschen Vermögensberatung und der RTL Stiftung in Höhe von rund 26.000 Euro konnten die Helfer auch im Jahr 2024 die Schwimmkurse in den Einrichtungen unterstützen. Sogar für 2025 ist die Finanzierung bereits gesichert, denn die Deutsche Vermögensberatung wird auch im nächsten Jahr das Projekt weiter fördern und auch die Finanzierung des Malbuches zu den Baderegeln übernehmen.

Lernen und spielen im Jugendrotkreuz Neue Materialien und Gruppenstunden

Das JRK bietet vielfältige und interessante Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Dafür werden regelmäßig Übungs- und Beschäftigungsmaterialien angeschafft.

Ob bei Schock, Schürfwunde oder Knochenbruch – um im Ernstfall richtig zu handeln, braucht man Übung im Umgang mit Verletzungen. Damit das Nachstellen von Notfällen beim Üben realistischer wirkt, werden Notfalldarsteller und passendes Schminkmaterial benötigt. Um die Notfalldarstellung in den DRK-Kreisverbänden in Mecklenburg-Vorpommern zu unterstützen, hat die Landesleitung des Jugendrotkreuzes bei der Glücksspirale eine Förderung für neue Schminkkoffer beantragt und auch bekommen. Diese Koffer enthalten alles, was man zum Schminken der meisten Verletzungen benötigt – von Kunstblut, über Modelliermassen bis hin zu Schwämmen, Spateln und verschiedenen Farben. Die vierzehn prall gefüllten Schminkkoffer konnte die JRK-Landesleitung am 23. Januar 2024 den Kreisgeschäftsführungen auf ihrer Tagung übergeben. In den folgenden Monaten waren die ersten Koffer auch bereits im Einsatz bei Veranstaltungen des Jugendrotkreuzes.

Um attraktive Angebote für Kinder und Jugendliche, zum Beispiel im Rahmen von JRK-Gruppenstunden, auf die Beine zu stellen, benötigen die JRK-Gruppen unterschiedliche Materialien zum Lernen, Spielen und Basteln.

Dafür hat die JRK-Landesleitung dreizehn sogenannte Gruppenstundenkisten zusammengestellt und den DRK-Kreisverbänden kostenfrei zur Verfügung gestellt. Diese enthalten unter anderem Stifte, Papier, Bastelmaterial, Spiele für draußen und für drinnen sowie Übungsmaterial für die Erste Hilfe und natürlich ein paar Süßigkeiten. Mit großer Freude haben die Kinder ihre Kisten in Empfang genommen und die neuen Materialien ausprobiert.



Fotos: Martin Pötzsch



JRK-Ferienlager wieder mit mehr Teilnehmern



Foto: Hagen Voigt

Seit vielen Jahren organisiert das Jugendrotkreuz im Sommer Ferienlager für Kinder und Jugendliche aus Mecklenburg-Vorpommern. Nach zwei Jahren Pandemiepause fand dieses 2022 in Greifswald statt. Allerdings kamen deutlich weniger Teilnehmer als erwartet. Das lag wahrscheinlich daran, dass während der Pandemie die



Foto: Florian Bohlmann

Nachwuchsarbeit der meisten JRK-Gruppen gar nicht oder nur sehr eingeschränkt stattfinden konnte. Für das JRK-Ferienlager 2023 meldeten sich dann aber mehr als doppelt so viele Teilnehmer an wie im Vorjahr. Gemeinsam erlebten sie eine spannende und abwechslungsreiche Ferienwoche.



Dabeisein ist alles JRK-Mitglieder engagieren sich auf vielfältige Weise

Neben Wettbewerben und regelmäßigen Treffen in ihren Gruppen beteiligen sich die Jugendrotkreuzler an vielen kleinen und großen Veranstaltungen im ganzen Land. Zu den größten Ereignissen gehören seit Jahren die Mecklenburg-Vorpommern-Tage.

Bei diesen Highlights stellen die JRK-Mitglieder im Rahmen der Präsentation des Deutschen Roten Kreuzes besonders viel auf die Beine, denn sie möchten der Bevölkerung zeigen, wer sie sind und welche Ziele und Ideen sie haben. Spiel und Spaß stehen dabei immer an erster Stelle, aber natürlich auch die Wissensvermittlung in den unterschiedlichsten Bereichen, wie zum Beispiel in der Ersten Hilfe. Ob 2014 in Neustrelitz, 2016 in Güstrow, 2018 in Rostock oder 2023 in Neubrandenburg – die JRK-Mitglieder waren in den letzten Jahren immer dabei. Für die M-V-Tage 2023 hatten die JRK-ler unterschiedlichste Angebote für Kinder, Jugendliche sowie deren Eltern und Großeltern vorbereitet. Mit Kinderschminken, Riesenstapelturm, Kegeln, Glücksrad mit Quiz u.v.m. konnten sie mehrere hundert Besucher begeistern, die die DRK-Meile besuchten. „Insbesondere das Glücksrad mit Quiz war sehr beliebt, sodass sich dort regelmäßig eine lange Schlange mit vielen Kindern, Eltern und Großeltern bildete, selbst wenn es hin und wieder mal regnete. Denn Wissen zu testen und einen Preis zu gewinnen, war für viele ein verlockendes Angebot. Den Stapelturm zu besteigen, war eher etwas für Mutige, die einmal hoch hinaus wollten“, sagt JRK-Referent Martin Pöttsch.



Fotos: Christine Mevius

17. Ehrenamtsmessen 2024 Mehr Aussteller und größere Vielfalt



Fotos: Antje Habermann

Für die 17. Ehrenamtsmessen 2024 konstatieren die DRK-Organisatoren die Rückkehr zum Vor-Corona-Niveau des Jahres 2019.

Auf den 12. Ehrenamtsmessen 2019 wurden insgesamt 11.800 Besucher und 270 ausstellende Vereine gezählt. Im Jahr 2024 waren es 10.340 Besucher und 244 Aussteller. Allerdings hatten im Jahr 2019 insgesamt sechs Ehrenamtsmessen im Land stattgefunden, in diesem Jahr war es eine weniger. Präsentierten sich 2019 durchschnittlich 45 Vereine, waren es 2024 immerhin 48. Die durchschnittliche Besucherzahl stieg von ca. 2.000 je Messe auf durchschnittlich 2.060. Damit konnte eine Niveaugleichheit erreicht werden. Der Grund dafür, dass in diesem Jahr nur fünf Ehrenamtsmessen durchgeführt wurden, liegt in den seit 17 Jahren gleichbleibenden Sachkostenzuschüssen. Die zunehmende Inflation in Folge der Corona-Pandemie und durch den Ukrainekrieg hatten negative Auswirkungen auf die aktuelle Kostenkalkulation. Die Entscheidung, eine Messe weniger durchzuführen musste die Konsequenz sein.

Wichtiger als Zahlen sind allerdings die Ziele der Messen.

Dazu gehören:

- Öffentlichkeit und Anerkennung für ehrenamtliches Engagement schaffen.
- Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements einer Region präsentieren.
- Mehrwerte für ausstellende Vereine und Engagierte schaffen.
- Menschen für ein Engagement begeistern und idealerweise als Engagierte gewinnen.

Über 10.000 Besucher sprechen für eine breite öffentliche Resonanz. Vertreter aus Landes- und Kommunalpolitik

würdigten in ihren Grußworten und im Rahmen der traditionellen Messerundgänge das Engagement aller ausstellenden Vereine. Tatsächlich wünschten sich jedoch die Verantwortlichen der Messen, die nicht mit einem Event verbunden waren (in Rostock und Greifswald) noch mehr interessierte Besucher. Hier stellt sich die Frage, wie es gelingen kann, Menschen für den Messebesuch zu begeistern. Ein schönes Beispiel: Über 100 Kinder kamen mit ihren erkrankten bzw. verletzten Lieblings-Kuscheltieren in die Teddy-Ambulanz auf der Warener Messe. Natürlich wurden sie von Eltern bzw. Großeltern begleitet, die sich während der Behandlung der Lieblingstiere und der Betreuung der Kinder über Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements an den unterschiedlichsten Ständen informieren konnten.

Die Vielfalt hat auch auf den Messen in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Das betrifft unter anderem die Engagierten der LGBTQ-Community (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer). Zu verzeichnen war erneut die positive Wirkung der Messen für die Aussteller selbst. Interessante Gespräche mit Besuchern wurden geführt, bestehende Netzwerke gepflegt und neu gebildet. Die Kombination von Präsentation, Workshops und Info-Veranstaltungen findet breite Zustimmung und sollte auch zukünftig stattfinden.

Das Ergebnis der Messen bezüglich der Gewinnung von neuen Engagierten ist eher gering. Die diesbezügliche Erwartung des Mittelgebers als Kern-Zielstellung ist seit Jahren im Disput und bedarf einer weiteren Schärfung.

Wenn für die 17. Ehrenamtsmessen 2024 ein erfolgreicher Verlauf attestiert wird, gehört den Organisatoren vor Ort ein herzlicher Dank ausgesprochen. Dazu gehören vor allem Ronny Möller (DRK MSP), Kathleen Kleist (DRK NB); Tobias Pollee (DRK HRO); Jan Kolander (DRK NWM); Sylvia Nagel (DRK OVP-HGW) und Andreas Skuthan (DRK LWL).

Podcast: Eine Hör-Reise zu Rotkreuzhelfern

„kreuz & quer“ heißt der Corporate Podcast des DRK in Mecklenburg-Vorpommern. Zweimal im Monat nimmt Antje Habermann vom DRK-Landesverband ihre Hörer quer durch das Bundesland mit auf auditive Reisen durch die Vielfalt des Roten Kreuzes.

Fast 40.000 Mitarbeitende im Haupt- und Ehrenamt zählt das DRK in Mecklenburg-Vorpommern. Antje Habermann möchte als Kommunikationsverantwortliche das Engagement ihrer Kollegen sowie deren vielfältige Aufgaben sichtbarer, greifbarer und nahbarer machen – und hörbar. In den Geschichten, die sie im Podcast erzählt, erfährt man, auf welche Weise sich die Menschen in der Region für das Rote Kreuz engagieren und was sie dazu motiviert. Sie trifft die Menschen an genau den Orten, wo sie wirken und gestalten – von Kita-Spielplatz bis Pflegeheim, von Rettungsturm bis Suchhunde-Training.

Zu hören sind die Geschichten auf der Homepage des DRK-Landesverbandes unter www.drk-mv.de, den verschiedenen Podcast-Kanälen, z.B. bei Apple Podcasts, Spotify, Amazon Music oder podcast.de.





Foto: Luise Berndt

Gegen Gewalt Fachtagung beleuchtet Strategien zur Prävention

Unter dem Motto „Klar Haltung zeigen! Präventiver Schutz von Schutzbefohlenen im DRK in MV“ fand am 4. November 2023 eine Fachtagung im DRK-Bildungszentrum statt.

Insgesamt 60 Teilnehmer aus verschiedenen Bereichen wie dem JRK, der Wasserwacht, den Kitas und den Hilfen zur Erziehung kamen zusammen, um Strategien zur Verbesserung des Schutzes ihrer Schutzbefohlenen vor Gewalt zu diskutieren. Die Veranstaltung wurde von Werner Kuhn, dem Präsidenten des DRK-Landesverbandes, eröffnet. Er äußerte seine positive Überraschung darüber, wie umfassend das Thema Schutz von Schutzbefohlenen in den verschiedenen Bereichen des Roten Kreuzes behandelt und von den Teilnehmern wahrgenommen wird. Ein zentrales Ziel der Veranstaltung war es, Möglichkeiten für ein gemeinsames Handeln von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen zum Wohl der Schutzbefohlenen auf-

zuzeigen. Dies wurde in einem Vortrag von Prof. Martin Menzel-Bösing von der Fliehdner Hochschule Düsseldorf exemplarisch dargestellt.

Zu Beginn der Veranstaltung erläuterte Prof. Peter Knösel in einem anregenden Vortrag die rechtlichen Grundlagen, die die Aufgaben im Kinderschutz bestimmen und welche Rechte und Pflichten sich daraus für die haupt- und ehrenamtlichen Betreuer ergeben. Werner Kuhn zeigte sich beeindruckt von der Vielzahl an rechtlichen Grundlagen und Vorschriften, mit denen sich die Mitarbeiter des Roten Kreuzes auseinandersetzen und die sie beachten müssen. In den folgenden Workshops hatten alle Teilnehmer die Möglichkeit, ihr Wissen entsprechend ihren Fragen und Problemen auszutauschen und zu vertiefen. Der DRK-Landesverband plant, sich weiterhin mit diesem wichtigen Thema zu befassen und entsprechende Anregungen, Materialien und Fortbildungen anzubieten.

Landesrahmenvertrag für Kitas Nach über 12 Jahren endlich unterzeichnet

Der 10. April 2024 markierte einen bedeutenden Meilenstein in der Qualität der Kindertagesförderung.

Nach langjährigen Bemühungen um verbesserte Bedingungen in den Kindertagesstätten des Landes wurde der Landesrahmenvertrag von den kommunalen und privaten Leistungserbringern (Landkreistag, Städte- und Gemeindetag, die Verbände der LIGA – außer Caritas Nord – und der Verband der privaten Kitaträger) unterzeichnet. Dank eines Schlichtungsverfahrens, das vom Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung eingeleitet und vom Vorsitzenden Richter am Landgericht Rostock, Michael Mack, geleitet wurde, konnte eine Einigung erzielt werden. Mit dem neuen Landesrahmenvertrag erhoffen sich alle Parteien eine Steigerung der Qualität der Kindertagesför-

derung. Dies soll insbesondere durch die Neuberechnung der Personal- und Leitungsschlüssel sowie durch schnellere und vereinfachte Verhandlungen durch die Einführung von Sachkostenpauschalen erreicht werden. Die Gründung einer Vertragskommission wird als positiver Schritt angesehen. Ihre Aufgaben umfassen unter anderem die Weiterentwicklung der Berechnung der Personalschlüssel und der Sachkostenpauschalen.

Für die Arbeit in den Kreisverbänden wird es nun interessant sein zu sehen, welche der Landkreise und kreisfreien Städte dem Landesrahmenvertrag beitreten werden und wie sich die Leistungs- und Entgeltverhandlungen mit den Trägern von Kindertageseinrichtungen gestalten werden, die aus berechtigten Gründen nicht diesem Landesrahmenvertrag beitreten werden.



Foto: Julia Junge



Foto: Dr. Brita Ristau-Grzebelko

Neues Qualifizierungsangebot Verkürzte Ausbildung in der Pflege möglich

Im September 2023 startete die Pflegeschule am DRK-Bildungszentrum Teterow für berufserfahrene Mitarbeiter erstmalig mit einer verkürzten Ausbildung zum Kranken- und Altenpflegehelfer.

Anlass dieses Bildungsangebotes ist das Personalbemessungsverfahren für die stationäre Langzeitpflege. Dieses fordert bis 2025 die Besetzung von ausgebildeten Kranken- und Altenpflegehelfern in Pflegeeinrichtungen. Die neue Ausbildung dauert ein Jahr und wird durch die Bundesagentur für Arbeit mitfinanziert. Im ersten Jahrgang nahmen zwölf Teilnehmer aus den DRK-Kreisverbänden Mecklenburgische Seenplatte und Güstrow teil. Die theoretische Ausbildung fand an zwei Tagen pro Woche statt. An den anderen Tagen waren sie in der Praxis bei ihrem Arbeitgeber tätig oder in anderen geforderten Praxiseinrichtungen. Dazu gehören Krankenhäuser, ambulante Pflege oder stationäre Pflegeeinrichtung.

Für Lehrkräfte und Teilnehmer ist diese Ausbildung eine völlig neue Erfahrung. Zu den ersten gehörte Ute Haack, Mitarbeiterin der Einrichtung „Müritzpark“ des DRK Kreisverbandes Mecklenburgische-Seenplatte. Nach 25-jähriger beruflichen Tätigkeit im Einzelhandel erhielt sie 2019 die Chance, sich beruflich völlig neu zu orientieren. Nach mehreren Jahren Berufserfahrungen in der Pflege machte der DRK-Kreisverband ihr das Angebot, an der berufs begleitenden Ausbildung zur Kranken- und Altenpflegehelferin teilzunehmen. Die Unterstützung durch den Arbeitge-

ber wurde ihr zugesagt. „Die Ausbildung ist ein Abenteuer. Sie ist sehr komplex und ich musste viel lernen. In der ersten Zeit haben wir alle möglichen Fachbegriffe gegoo-gelt“, erzählt Ute Haack. Den größten Zugewinn sieht sie darin, eine andere Sichtweise auf die Pflege bekommen zu haben. „Ich weiß jetzt umso mehr, was ich an pflegerischen Tätigkeiten tue und warum. Ich verstehe die Arztbriefe und weiß, worum es bei den Bewohnern geht und was dahintersteckt. Für mich ist die Ausbildung auf jeden Fall eine Bereicherung“, sagt sie.

Ihr und den Mitstreiterinnen aus anderen Einrichtungen des DRK-Kreisverbandes Mecklenburgische Seenplatte und Güstrow machte es Spaß, im DRK-Bildungszentrum zu lernen und sie freuten sich jedes Mal auf die Theorie-tage. Besonders gefiel ihr, dass die Lehrkräfte auf alle Teilnehmer individuell eingehen, mit ihnen mitfeiern und dass immer jemand da ist, der ganz entspannt all ihre Fragen beantwortet.

Dieses Bild spiegelt auch Eike Tschesche, Lehrer an der Pflegeschule im DRK-Bildungszentrum, wider. Er ist begeistert, an einer Qualifizierung beteiligt zu sein, die bereits tätigen Mitarbeitern in der Pflege einen sicheren Arbeitsplatz bietet. Besonders angenehm findet Eike Tschesche, dass er in dieser Qualifizierungsmaßnahme Pflegekräfte unterrichtet, die wissen, was sie wollen. Dass für sie eine Verkürzung der Ausbildung um sechs Monate ermöglicht wird, findet er völlig gerechtfertigt. Gerade bei den 40- bis 50-jährigen Auszubildenden schätzt er „den Drive und

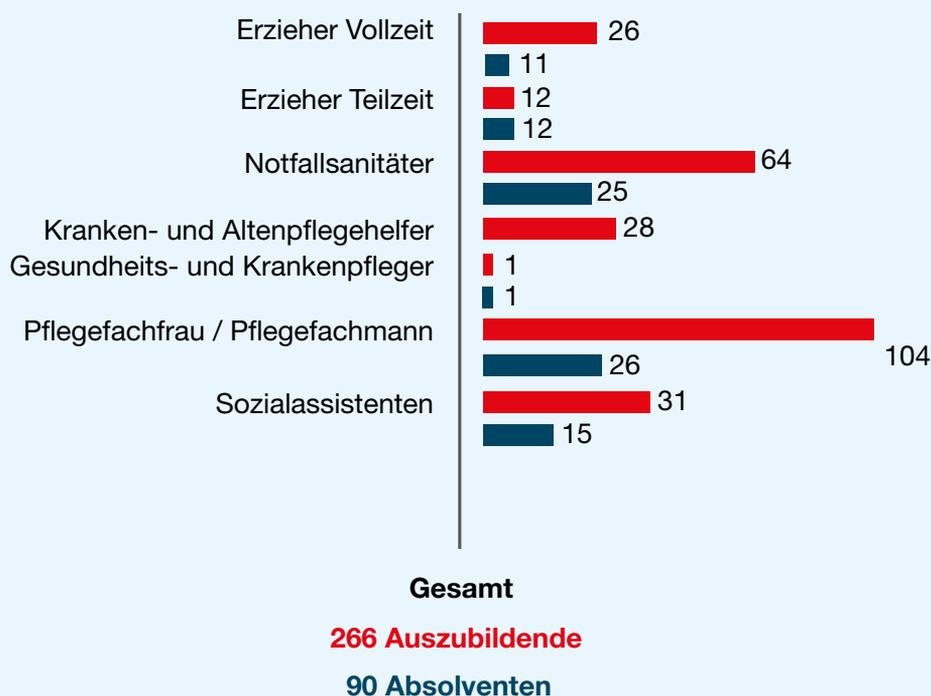
die Energie“, die sie mitbringen. Besonders beeindruckt ist der Lehrer davon, wie sich die Kursteilnehmer von der Praxis gelöst haben und lernten, ihr Handeln vor dem Hintergrund von theoretischem Wissen zu interpretieren. „Das Arbeiten in der Klasse ist ein völlig anderes, so viel Miteinander und gegenseitige Unterstützung findet man selten. Motivation, Wissbegierde und Ehrgeiz zeichneten die Teilnehmer aus“, weiß Eike Tschesche zu berichten und er freut sich, dass er das erste derartige Ausbildungsjahr begleiten durfte.

Eine besondere Herausforderung waren die Prüfungen, denn diese Erfahrungen lagen für Ute Haack 30 Jahre zurück. Aber auch hier konnte sie sich auf Yvonne Janzen,

Leiterin der Pflegeeinrichtung „Müritzpark“, verlassen. Sie stand voll hinter ihr und unterstützte sie über den gesamten Ausbildungszeitraum. Das Engagement und die Freude an der Arbeit mit den an Demenz erkrankten Bewohnern, ihre Offenheit und Zuverlässigkeit waren Gründe, Ute Haack und zwei weiteren Kolleginnen diese Ausbildung zu ermöglichen.

Wichtig ist Ute Haack die Wertschätzung, die sie von ihrem Arbeitgeber und durch die Lehrkräfte am Bildungszentrum Teterow erfahren hat. Diese besondere Form der Anerkennung gibt sie gerne an die Bewohner der Pflegeeinrichtung weiter.

Anzahl der Auszubildenden 2023/2024 und Absolventen 2023





Fotos: Lea Ranck

Mit dem DRK in MV die Welt entdecken

Die Welt kennenlernen und dabei Gutes tun – diese Chance bietet ein internationaler Freiwilligendienst vom Deutschen Roten Kreuz in Europa, Asien, Afrika oder Südamerika.

Die DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH hat seit 2012 über 900 Freiwillige entsendet, die in verschiedenen Projekten auf der ganzen Welt tätig waren und somit einen Beitrag zur globalen Gemeinschaft geleistet.

Der Einsatz ist in Schulen, Waisenhäusern, Behinderteneinrichtungen, Krankenhäusern oder anderen sozialen Einrichtungen möglich. Dieser freiwillige Dienst hilft nicht nur vor Ort, sondern erweitert auch den eigenen sprachlichen und kulturellen Horizont der jungen Menschen. Die internationale Freiwilligenarbeit des Roten Kreuzes ist von unschätzbarem Wert, sowohl für die Freiwilligen als auch für die Gastländer.

Für die Freiwilligen bedeutet dieser Dienst eine einzigartige Möglichkeit, interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln, Sprachkenntnisse zu verbessern und praktische Erfahrungen in verschiedenen beruflichen und sozialen Kontexten zu sammeln. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und erweitern ihren Horizont, was ihre persönliche und berufliche Entwicklung nachhaltig prägt.

Für die Gastländer und Projekte sind die Freiwilligen eine wertvolle Unterstützung. Sie bringen frische Perspektiven und neue Ideen mit und tragen dazu bei, die Lebensqualität der Menschen vor Ort zu verbessern. Ihre Arbeit in Bildungseinrichtungen, Gesundheitszentren und sozialen Projekten hilft, Lücken zu schließen und nachhaltige Entwicklungsprozesse zu fördern.



Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, wie wichtig und bereichernd diese Tätigkeiten sowohl für die Freiwilligen als auch für die Gastländer sind. Es bleibt zu hoffen, dass diese wertvolle Arbeit auch in den kommenden Jahren fortgesetzt und weiter ausgebaut wird. Seit ihrer Gründung im Jahr 2012 hat die DRK Soziale Freiwilligendienste Mecklenburg-Vorpommern gGmbH den Bereich der internationalen Freiwilligendienste immer weiter ausgebaut. Im Folgenden werden Einsatzländer und Projekte sowie die Anzahl der Freiwilligen in den jeweiligen Ländern dargestellt.

Freiwilligendienst in Israel

Im Oktober 2023 eskalierten die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Israel und der Palästinenserorganisation Hamas. Zu dieser Zeit befanden sich auch 13 junge Deutsche, die im Monat zuvor ihren Freiwilligendienst begonnen hatten, in Tel Aviv und Jerusalem. Diese jungen Freiwilligen wurden durch das DRK M-V nach Israel gesandt, um dort in Krankenhäusern oder Kinder- und Jugendeinrichtungen zu helfen. Nach der anfänglich sehr unübersichtlichen Lage konnten die Freiwilligen innerhalb weniger Tage sicher nach Deutschland zurückkehren. Für die Sozialen Freiwilligendienste ist Israel traditionell das größte Entsendeland mit einer guten Infrastruktur für Freiwilligendienstleistende aus der ganzen Welt. Die Situation vor Ort ist weiterhin unsicher. Eine Entsendung von Freiwilligen aus Deutschland über das DRK in M-V ist auch mittelfristig nicht möglich.



Foto: Lea Ranck

Kürzungspläne bei den Freiwilligendiensten abgewendet

Jeder dritte Platz im Freiwilligendienst sollte nach den Haushaltsplänen der Bundesregierung für das Jahr 2024 wegfallen. Das DRK in Mecklenburg-Vorpommern hätte auf ca. 100 Plätze verzichten müssen. Das hätte gravierende Auswirkungen auf die Programme und die Teilnehmenden gehabt, denn Qualität und Reichweite der Dienste wären stark beeinträchtigt. Dank intensiver Bemühungen eines bundesweiten Bündnisses konnten diese Kürzungspläne abgewendet werden. Durch engagierte Lobbyarbeit, Unterstützung aus der Zivilgesellschaft und das Aufzeigen der enormen Bedeutung von Freiwilligen-

diensten für unsere Gesellschaft gelang es, die Regierung von der Wichtigkeit der angemessenen Finanzierung zu überzeugen. Auch künftig ist unerlässlich, dass die Regierung und andere Entscheidungsträger die Bedeutung der Freiwilligendienste erkennen und angemessene Mittel zur Verfügung stellen, um ihre Fortführung und Entwicklung zu gewährleisten. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Freiwilligendienste auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur persönlichen Entwicklung der Teilnehmenden leisten können.



Teilnehmende 2023/24

- 89 Bundesfreiwilligendienst (BFD)
- 64 Internationale Freiwilligendienste (IFWD)
- 238 Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)

Israel – seit 2012 Einsatzland mit insgesamt 400 Entsendungen, Einsatz in Krankenhäusern, Kindertagesstätte, Kibbutz, Wohnheim für Menschen mit Autismus • **Polen** – seit 2012, 30 Freiwillige, Einsatz in Schule und Kindergarten • **Dänemark** – seit 2012, 30 Freiwillige, Einsatz in Schule • **Ghana** – seit 2012, 240 Freiwillige, Einsatz in Waisenhaus, Krankenhaus, Kindergarten • **Peru** – seit 2012, 90 Freiwillige, Seniorenheim, Kindergarten, Sozialstation • **Vietnam** – seit 2012, 40 Freiwillige, Universität • **Österreich** – seit 2014, 10 Freiwillige, Behinderteneinrichtung • **Italien** - seit 217, 20 Freiwillige, Seniorenheim, Behinderteneinrichtung • **Kambodscha** – seit 2019, 10 Freiwillige, Sprachschule, Bildungszentrum für benachteiligte Kinder • **Togo** – seit 2020, 25 Freiwillige, Kindergarten, Gehörlosenschule, Krankenhaus, Umwelt- und Agrarprojekt, Dokumentarfilmprojekt • **Frankreich** – seit 2021, 5 Freiwillige, Schule, Seniorenheim, Jugendarbeit



Foto: Adobe Stock

DRK stärkt Beratungsangebot Umfassende Unterstützung für Schwangere

Mit sieben Standorten und ebenso vielen Außenstellen bietet das DRK in M-V umfassende Beratung für Schwangere und Familien. Neue Initiativen und Angebote stärken die Unterstützung.

Das DRK unterhält in Mecklenburg-Vorpommern sieben Haupt- und ebenso viele Außenstellen für Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung. Die Einrichtungen für Schwangerschaft- und Schwangerschaftskonfliktberatungen werden von engagierten Rotkreuzmitarbeiterinnen in den Kreisverbänden betreut. Sie sind wichtige Ansprechpartnerinnen bei der Unterstützung von Schwangeren und Familien. Ziel der ergebnisoffenen Beratung ist es, werdende Eltern vor, während und auch nach der Schwangerschaft gut zu informieren, zu ermutigen und Verständnis zu wecken.

Aktuell rückt das Thema „ungeborenes Leben“ wieder stärker in den Fokus der öffentlichen und politischen Diskussion. In Deutschland ist ein Schwangerschaftsabbruch nach § 218 grundsätzlich strafbar, bleibt aber unter bestimmten Bedingungen straffrei, wenn er in den ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft vorgenommen wird und zuvor eine verpflichtende Beratung für die schwangere Frau erfolgt. Eine Expertenkommission der Bundesregierung empfiehlt nun die Entkriminalisierung von Abbrüchen in den ersten zwölf Wochen, was zu gemischten Reaktionen führt. In der Nähe von Beratungsstellen kommt es bundesweit zu Demonstrationen radikaler Abtreibungsgegner. In M-V gab es zum Glück kaum öffentliche Proteste.

Die Bundesregierung plant, mit einem neuen Gesetz Frauen, medizinisches Personal und Beratungseinrichtungen für Schwangerschaftsabbrüche stärker vor Belästigungen zu schützen.

Für die anspruchsvolle Tätigkeit der Schwangerschaftskonfliktberaterinnen ist eine hohe fachliche Qualifikation unbedingt erforderlich. Die Finanzierung und Besetzung offener Stellen in der Schwangerschaftskonfliktberatung sind jedoch herausfordernd. Es besteht der Wunsch nach mehr Unterstützung für die Träger dieser staatlichen Aufgabe. Zudem brauchen die Träger der Beratungsdienste Rahmenbedingungen, die eine betriebswirtschaftliche Umsetzung ermöglichen.

Darüber, wie wichtig die Arbeit der Beraterinnen ist, spricht Schwangerschaftsberaterin Marie-T. Volkmann im DRK-Podcast „kreuz & quer“. Zusätzlich wurden im vergangenen Jahr neue Flyer erstellt, um auf das vielfältige Angebot aufmerksam zu machen.

Neben der Beratung rund um die Schwangerschaft bieten die Beraterinnen auch Präventionsangebote in Schulen und Bildungseinrichtungen an. Aufgrund der großen Nachfrage hat die Beratungsstelle des DRK-Kreisverbandes Parchim im Januar 2024 das eigenständige Angebot „1000 und 1 Frage“ gestartet, das sexuelle Bildung für alle Altersgruppen anbietet. Zudem wird in Grevesmühlen unter Leitung von Elisa Kopitzke eine Selbsthilfegruppe für Schwangerschafts(konflikt)beratung eingerichtet.

Migrationstrategie: Migration als Kernaufgabe. DRK setzt neue Maßstäbe.

Die Migrationsarbeit ist ein zentraler Bestandteil des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), wie in der DRK-Migrationsstrategie 2023 bis 2027 festgehalten.

Diese Strategie zielt darauf ab, Orientierung im Bereich Migration zu bieten und ein einheitliches Verständnis der Migrationsarbeit im DRK zu etablieren. Mit dieser Strategie bekräftigt das DRK seine Verpflichtung, die Integration aktiv zu unterstützen und sich als Fürsprecher für Migranten zu positionieren. Ende 2019 wurde auf Bundesebene beschlossen, einen integrativen Ansatz in der Migrationsarbeit für das DRK zu entwickeln. Dieser Wunsch wurde von den Landesverbänden an das Generalsekretariat herangetragen. In der Folge wurde das Papier erarbeitet und im Oktober 2023 vom Präsidialrat genehmigt. Die gemeinsame Umsetzung der Migrationsstrategie erfolgt durch die Arbeitsgruppe Implementierung.

Die Online-Auftaktveranstaltung am 26. Februar 2024 zeigt bereits positive Ergebnisse. Der Austausch von Best-Practice-Beispielen, die Identifizierung von Lücken und innovativen Kommunikationsformaten sind interessant. Die Beteiligung von Ehrenamtlichen ist weiterhin wichtig. Die Umsetzung der Migrationsstrategie steht im Fokus. Es bleibt offen, ob das DRK ein neues Hauptaufgabenfeld "Migration und Flucht" mit einheitlichen Standards etablieren wird.

Auf 24 Seiten der Strategie wird detailliert dargelegt, welche ambitionierten Ziele das DRK in der Verbandspolitik verfolgt. Aufgeteilt in acht verschiedene Leistungsbereiche, sogenannte "Dimensionen", wird die Arbeit im Einzelnen beleuchtet. Schwerpunkte in diesem Jahr sind die Unterbringung von Zugewanderten und die Finanzierung der sozialen Arbeit.

Der Landesverband ist bemüht, sich gemeinsam mit den Kreisverbänden über Verbesserungen der Integration und Teilhabe von Zugewanderten auszutauschen, Entwicklungen nach innen und außen gut zu kommunizieren und sich proaktiv in die Arbeit zur Umsetzung der gemeinsamen Migrationsstrategie auf verschiedenen Ebenen einzubringen. Davon zeugt u.a. der „Offene Brief – für Vielfalt & Menschlichkeit“.

Weitere grundlegende Bausteine der Migrationsarbeit sind der Suchdienst des DRK und die Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE). Im vergangenen Jahr unterstützte der Landesverband einzelne Kreisverbände bei der Erstellung von Gewaltschutzkonzepten für die Arbeit der Gemeinschaftsunterkünfte des DRK sowie durch die Schulung ihrer Mitarbeiter.

Mitarbeiter aller Kreisverbände – ob hauptberuflich oder ehrenamtlich – sind dazu aufgerufen, sich in die fortlaufende Arbeit zur Umsetzung der Migrationsstrategie einzubringen. Es bleibt zu hoffen, dass durch die Arbeit vieler



Foto: Jens Herzog

Einzelner den Rechten und Bedürfnissen von Migranten besser Rechnung getragen wird, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt weiter gefördert und erleichtert wird, dass durch gelingende Integration der Fachkräftebedarf schneller gedeckt werden kann und „dass die Deutungshoheit nicht nur wenigen überlassen wird“. Die Vielfalt der Gesellschaft bietet ein enormes Potenzial an gesellschaftlichen und ökonomischen Ressourcen.

In der Migrationsberatung des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern freuen sich Ratsuchende über effektive Hilfen, eine offene Gesprächskultur und eine gute Erreichbarkeit.

Alle Jahre wieder? Häusliche Krankenpflege akut gefährdet



Foto: Jörn Lehmann

Die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in M-V ringt mit den Krankenkassen erneut um die Vergütung für Leistungen der Häuslichen Krankenpflege. Über die daraus entstehenden Probleme nach dem Scheitern der Verhandlungen berichtet Jörg Leibinger, Bereichsleiter beim DRK-Landesverbandes im Interview.

Bereits 2023 waren die Verhandlungen zur Vergütung der Leistungen der Häuslichen Krankenpflege gescheitert und danach über ein Schiedsverfahren geklärt worden. Doch im Folgejahr stellt sich dieses Problem erneut, warum?

Jörg Leibinger: Am 1. September 2022 legte der Bundesgesetzgeber für die Träger der Altenpflege mit dem Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz die sogenannte Tarifneueregelung fest. Danach müssen sie ihre Mitarbeiter entweder nach Tarif bezahlen oder nach dem tariflichen Durchschnitt des jeweiligen Bundeslandes. Zum damaligen Zeitpunkt und bei Beginn der Verhandlungen für 2023 war weder den Ligaverbänden noch den Krankenkassen klar, wie sich die eingeführten Regelungen in der Praxis konkret darstellen wür-

den. Denn damit sind maßgebliche Entwicklungen der Personalkosten im Bereich Pflege und Betreuung zu berücksichtigen, die eine Neuaufstellung der Vergütung in den Leistungsbereichen nach SGB XI sowie SGB V notwendig machen.

Bezüglich der Vergütung der Leistungen häuslicher Krankenpflege für das Jahr 2023 konnten sich die Krankenkassen mit der Liga der Spitzenverbände für die insgesamt 187 ambulanten Pflegedienste nicht einigen. Erst am 22. November 2023 hat eine unabhängige, neutrale Schiedsperson die sach- und leistungsgerechte Vergütung für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2023 rückwirkend festgesetzt. Während in der Vergangenheit die Leistungen der Häuslichen Krankenpflege nur pauschal ohne Berücksichtigung der tatsächlichen Gestehungskosten gesteigert wurden, ist mit dem Schiedsspruch aus 2023 ein leistungsgerechtes Vergütungssystem auf Basis nachzuweisender Personalkosten der einzelnen Pflegedienste festgesetzt worden.

Welche Auswirkungen hatte diese späte Festsetzung und die aufgeschobenen Zahlungen durch die Krankenkassen?

Jörg Leibinger: Das hat für alle Pflegedienste der Liga bedeutet, dass sie bei den Personalkosten in Vorleistung gehen mussten. Obwohl die festgesetzten Vergütungen später alle durch die Krankenkassen bezahlt worden sind, war diese Situation für viele ambulanten Dienste unmittelbar nach der Coronapandemie und inmitten der Inflation ein Riesenspagat am Rande der Existenz.

Für welchen Zeitraum gilt die Festsetzung aus dem November 2023?

Jörg Leibinger: Für das Jahr 2023 haben die Krankenkassen zwar rückwirkend fast alle Forderungen bezahlt, aber bei den neuen Preisverhandlungen für 2024 die mit dem Schiedsspruch festgesetzte Kalku-

lationssystematik auf Basis der jeweiligen Gestehungskosten erneut nicht anerkannt. Begründet haben sie es damit, dass sie den Schiedsspruch rechtlich als mangelhaft ansehen und im Dezember 2023 Klage gegen diesen eingereicht haben. Nun stehen wir erneut vor großen Herausforderungen, denn der Gesetzgeber verpflichtet uns weiterhin nach oder entsprechend Tarif zu bezahlen, was die Kassen zum gegenwärtigen Zeitpunkt demnach nicht ermöglichen.

Wie ist das Problem zu lösen?

Nur durch vollumfängliche Umsetzung einer angepassten Vergütung anhand der Systematik des Schiedsspruchs können die ambulanten Dienste die entstehenden Personalkosten für das laufende Jahr refinanzieren und die qualitätsgerechte, flächendeckende Versorgung in der Häuslichen Krankenpflege gewährleisten – und damit die Daseinsvorsorge für alte und kranke Menschen in unserem Bundesland. Deshalb hat die LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, unter dem Vorsitz von Jan-Hendrik Hartlöhner, Vorstand des DRK-Landesverbandes, die Krankenkassen nachdrücklich aufgefordert, die Klage gegen den Schiedsspruch zurückzuziehen. Da dies nicht geschehen ist und die Kassen für die Verhandlungen 2024 die angepasste Systematik aus dem Schiedsspruch 2023 ablehnen, hat die LIGA die Verhandlungen zur Finanzierung der Häuslichen Krankenpflege für 2024 erneut für gescheitert erklärt und die Einleitung eines Schiedsverfahrens gefordert.

Wie dieses ausgeht, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Juli 2024) noch immer offen und die Träger müssen erneut in Vorleistung gehen.

Welche Ansätze gibt es, um die Finanzierung der Häuslichen Krankenpflege zu gewährleisten?

Jörg Leibinger: Die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege MV hat der Sozialministerin Stefanie

Diese die Probleme umfassend erläutert und um Unterstützung gebeten. Die Vorstände der Krankenkassen sind eingeladen worden, um gemeinsam einen guten und praktikablen Weg und eine neue Verhandlungsbasis zu finden. Denn mit der Vergütung

nach Tarif oder in tariflicher Höhe steigen die durchschnittlichen Personalkosten landes- und bundesweit und damit letztendlich auch die Ausgaben für die Krankenkassen. Fakt ist: Wir brauchen für die Zukunft eine starke ambulante Pflege, um

die Menschen in unserem Flächenland so lange wie möglich zu Hause pflegen zu können. Die Pflegedienste müssen ausreichend bezahlt werden, damit die ambulante pflegerische Versorgung in MV weiterhin sichergestellt werden kann.

„Wir müssen dringend Sicherheit für die leistungsgerechte Bezahlung unserer Mitarbeiter haben. Denn nur so können wir unsere Leistungen für die pflegebedürftigen Menschen entsprechend der ärztlichen Verordnungen zuverlässig und nach hohen Qualitätsstandards erbringen. Wer in einem solchen verantwortungsvollen und kräftezehrenden Beruf tätig ist, braucht bessere Bedingungen und eine gute berufliche Perspektive. Dafür setzen wir uns ein.“

Thomas Weißensee,
Leiter der Ambulanten Pflege im
DRK-Kreisverband Ostvorpommern-
Greifswald

Häusliche Krankenpflege akut in Gefahr

Dat geiht mi nich an'n Nors vörbi.*



* Schreibweise des
Heimatverbandes Mecklenburg

Thomas Weißensee,
Leiter Ambulante Pflege,
DRK-KV Ostvorpommern Greifswald



Personalbemessungsverfahren in der Langzeitpflege: Mehr Zeit für die Pflege, wie geht das?



Foto: Julia Junge

Schon lange wünschen sich beruflich Pflegendе bessere Arbeitsbedingungen und vor allem mehr Hände, um pflegebedürftige Menschen besser versorgen zu können. Ein neues Gesetz soll Erleichterung bringen.

Auf der Basis eines wissenschaftlichen Forschungsprojektes ist mit Wirkung vom 1. Juli 2023 bundesweit ein neues Gesetz in Kraft getreten. Auf dessen Grundlage sind einheitliche Personalanhaltswerte für vollstationäre Pflegeeinrichtungen vorgesehen (§ 113c Absatz 1 SGB XI). Diese beschreiben, wie viel Personal mit welcher Qualifikation für die Versorgung der Pflegebedürftigen in den einzelnen Pflegegraden mit den Pflegekassen verhandelt werden können. Damit besteht die Möglichkeit, insgesamt mehr Personal zu vereinbaren.

Ein ebenso wichtiger Aspekt bei der Anpassung des Gesetzes war, dass die Pflegeeinrichtungen zunehmend mit Problemen bei der Personalgewinnung konfrontiert werden. So kam es unter Umständen dazu, dass Einrichtungen Pflegeplätze freihalten mussten, weil sie die 50-prozentige Fachkraftquote nicht einhalten konnten. Mit der Umsetzung des neuen Gesetzes wurde diese Regelung aufgehoben. Nun können auch neue Bewohner aufgenommen werden, wenn ungeachtet der 50-Prozent-Regelung genug Mitarbeitende im Personalmix aus Pflegefach- und Pflegehilfskräften vorhanden sind und die Bewohner adäquat versorgen können. Doch damit die Versorgung weiterhin auf gutem Niveau sichergestellt werden kann, muss in den Einrichtungen vieles neu gedacht und geplant werden.

Wie kann das in der Praxis gelingen?

Alle Einrichtungen müssen ermitteln, welche Mitarbeiter mit welcher Qualifikation aktuell beschäftigt sind. Im nächsten Schritt werden sie dann sogenannten ‚Qualifikationsniveaus‘ zugeordnet. Damit dies gelingt, haben sich im September 2023 Vertreter der stationären Pflege zu einem Qualitätszirkel getroffen. Es wurde viel diskutiert und überlegt. Im Ergebnis sind für alle DRK-Einrichtungen Musterstellenbeschreibungen entstanden, die die neue Aufgabenbeschreibung und -zuweisung einfacher machen. Auch bei weiteren Treffen im Oktober und November erfolgte ein reger Austausch und die Erarbeitung wichtiger Unterlagen. Die nächsten Schritte sind bereits definiert: Es folgt eine Analyse der Versorgung in allen Wohnbereichen und die Mitarbeiter werden den Bewohnern zugeordnet. Eine wichtige Rolle in der Organisation der Pflegeabläufe spielt die sogenannte Tourenplanung. Durch mehr Effizienz sind kürzere Wegezeiten, optimierte Arbeitsabläufe und eine bessere Versorgung der Bewohner zu erreichen. Um die damit verbundenen Fragen zu beantworten, fand für die vollstationären Einrichtungen im Februar 2024 eine Veranstaltung im DRK-Bildungszentrum Teterow statt. Hier besprach Referentin Nicole Böldt mit den Beteiligten konkrete Ansätze und Umsetzungsideen zur Personalbemessung. Alle Fragen rund um die kompetenzbasierte Pflegeorganisation wurden umfassend erläutert. Im Fokus standen ebenso mögliche Schwierigkeiten und wie man diesen begegnet, um eine höhere Zufriedenheit von Mitarbeitern und Bewohnern zu erreichen. Allen Teilnehmern war danach klar, dass dieser Weg nicht einfach wird. Deshalb trifft sich der Qualitätszirkel weiterhin, um Vorlagendokumente für alle Einrichtungen zu erstellen.

Ein Problem bleibt in unserer alternden Gesellschaft dennoch sehr präsent. Der DAK Pflereport vom April 2024 machte deutlich, vor welche Aufgaben die stationären Pflegeeinrichtungen bundesweit stehen: Für das Jahr 2025 sind beispielsweise 9.664 Renteneintritte prognostiziert, denen 36.004 Berufseinsteiger gegenüberstehen – das entspricht einer Arbeitsmarktreserve von 2 Prozent, zwei Jahre später wird sie nur noch 1 Prozent betragen und 2030 auf 0,5 Prozent zurückfallen. Schon im Jahr 2029 soll es in einigen Bundesländer mehr Renteneintritte als Berufseinstiege geben und in 10 Jahren müssten 20 Prozent des Pflegepersonals ersetzt werden. Ebenfalls im Blick zu behalten sind die ständig steigenden Kosten des Pflegesystems. Hier zeichnen sich laut Report bereits für das vierte Quartal 2024 deutliche Finanzierungslücken ab. Unser Pflegesystem muss also unter Mitwirkung aller Beteiligten dringend zukunftsfähig werden. Altes und Bewährtes ist auf den Prüfstand zu stellen, vieles ist neu zu denken. Ganz im Sinne der DRK-Strategie „Füreinander da. Miteinander stark.“ müssen die DRK-Pflegeeinrichtungen gemeinsam neue Wege gehen.



Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen Herzlich Willkommen im Café Kloster!

Am Rande der alten Rostocker Stadtmauer im ehemaligen Damenstift des Klosters zum Heiligen Kreuz befindet sich das Café Kloster. Ein wichtiger Arbeitsplatz für Menschen mit Behinderungen.

Das Café Kloster ist mehr als nur eine kleine, gemütliche Lokalität – es ist eine Einrichtung mit sozialem Anspruch. Als Außenarbeitsplatz der Rostocker DRK-Werkstätten bekommen hier Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, zu arbeiten wie auf dem ersten Arbeitsmarkt. Ziel der Einrichtung ist es, die Beschäftigten nachhaltig auf einen Übergang zu diesem vorzubereiten. Gleichmaßen gilt es, diese Art von Arbeitsplätzen langfristig zu erhalten. Egal, ob bei der Bedienung der Gäste, in der Küche oder hinter dem Tresen, die Frauen und Männer packen überall mit an – jeder so, wie er kann. „Ob autistisch, mit körperlicher oder geistiger Behinderung oder Lernschwächen – wir sind ein ganz normales Team, mit Höhen und Tiefen“, weiß Teamleiter Tilo Rätzer. Zwölf Menschen mit Behinderung sowie vier Mitarbeitende gehören zu seiner Crew. „Manche von ihnen können nicht lesen und schreiben. Da helfen wir uns mit Piktogrammen an der Kaffeemaschine oder kleinen Zeichen für das Aufnehmen von Bestellungen weiter.“

Bis zu 25 Gäste haben im Innenbereich Platz, auf der Terrasse sind es noch einmal 45. Wenn alles belegt ist oder zur Nachmittagszeit, kann es für das Team schon mal hektisch werden. „Wenn jemanden der Trubel zu viel wird oder es ihm nicht gut geht, haben wir im oberen Bereich einen Raum, in den man sich zurückziehen kann. Das hilft oftmals schon, um neue Energie zu tanken,“ berichtet der Teamleiter. Seine Mitarbeiter erhalten regelmäßige Weiterbildungsmaßnahmen und individuelle Förderungen. Diejenigen, die Lust haben, dürfen sich außerdem ab Frühjahr 2024 in ein neues mobiles Kassensystem einarbeiten. „Solche Herausforderungen nehme ich gerne an. So kann ich mehr Verantwortung übernehmen“, freut sich Carolin Fehrenbach. Sie ist seit rund einem Jahr Teil des Teams im Café Kloster. Vorher war sie im Montagebereich und in der Aktenvernichtung der DRK-Werkstätten tätig. „Eigentlich



Fotos: Julia Junge

wollte ich mir nur einmal das Café angucken. Daraus wurde gleich ein Praktikum und danach bin ich geblieben“, erzählt sie.

Die Frühschicht startet um 9 Uhr, um 11 Uhr öffnen die Türen des Cafés. Bis dahin muss alles geputzt, vorbereitet und einsatzbereit sein. Ab 13 Uhr kommt die Spätschicht dazu und übernimmt den Service von 16 Uhr bis Ladenschluss. Im Anschluss stehen die Nachbereitung und das Reinemachen auf dem Plan. Während der Öffnungszeiten wandern Flammkuchen, Gänseleber, Kuchen, Salate oder die wechselnden Tagesgerichte über die Theke. Warme und kalte Getränke wie Tee, Kaffee, Kakao und Softdrinks runden das Angebot ab. Besonders beliebt sind die heißen Waffeln mit Schlagsahne und Kirschen. „Die bringe ich eigentlich mindestens dreimal pro Schicht zu einem Gast“, berichtet Carolin Fehrenbach. Die 43-Jährige mag die Abwechslung in ihrem Job, jeder Tag ist anders. Aber eines ist immer gleich – die Dankbarkeit der Gäste und die positive Stimmung im Team.

Mehr Infos über die Rostocker DRK-Werkstätten für Menschen mit Behinderungen:

<https://www.drk-rostock.de/angebote/menschen-mit-behinderungen.html>



Der Raum der Stille Innehalten, Abschied nehmen und neuen Mut schöpfen

Wenn ein Mensch verstorben ist, brauchen die meisten Angehörigen, Freunde und Bekannte einen Ort, an dem sie in Ruhe Abschied nehmen können. Deshalb wurde in der DRK-Wohnanlage „Uns Hüsung“ in Klütz ein Raum der Stille eingerichtet.

Abschiednehmen und Trauern sind in einem Pflegeheim ebenso bedeutend, wie das Willkommen sein. Deshalb hat das Team der Klützer DRK-Pflegeeinrichtung ein umfassendes Konzept zur Abschieds- und Sterbekultur entwickelt. Im Mittelpunkt steht der Mensch in der letzten Lebensphase. Die Begleitung durch ein Palliativ-Care-Team erfolgt sehr individuell, denn jeder Mensch geht an dieser Stelle seinen eigenen Weg. „Die Bewohner in unserer Einrichtung, aber auch ihre Angehörigen sind oftmals mit Sorgen, traurigen Ereignissen oder dem Verlust eines ihnen nahestehenden Menschen überfordert. Mit unserem Raum der Stille haben wir einen Ort geschaffen, wo sie innerliche Ruhe finden, um ihre Gefühle zu verarbeiten“, sagt Einrichtungsleiter Dirk Sauer.

Wenn Angehörige, Freunde und Verwandte im Raum der Stille Abschied von einem Menschen nehmen, geschieht das in einem sehr würdigen Rahmen. Es wird ein Kondolenzbuch ausgelegt für persönliche Worte, Gedichte oder Zitate, die die persönliche Anteilnahme und Wertschätzung für den Verstorbenen ausdrücken. „Für viele Hinterbliebenen ist dies ein wichtiger Teil des Trauerprozesses. Trauer, Liebe und Respekt, aber auch Trost, Hoffnung und



Foto: Uta Stockdreher

Zuversicht sind hier allgegenwärtig“, sagt Rotkreuzmitarbeiterin Bärbel Wegner, die sterbende und trauernde Menschen gemeinsam mit Kollegen und ehrenamtlichen Helfern in schweren Stunden begleitet, wenn sie es wünschen.

Allein ein Ort der Trauer ist dieser Raum allerdings nicht. Er ist offen für alle – ob Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter oder Gäste des Hauses. Hier können sie Ruhe finden, sich mit ihren Gedanken und Gefühlen beschäftigen und zu sich selbst finden. „Im oftmals hektischen Alltag kurz innezuhalten, tut jedem gut. Unser Raum der Stille ein wirklich guter Ort, um Kraft zu tanken und neuen Mut zu schöpfen“, sagt Bärbel Wegner.

Frühzeitig für beruflichen Nachwuchs sorgen Über ein Schulpraktikum zur Ausbildung

Über einen Wismarer Bildungsträger entstand vor ein paar Jahren die Zusammenarbeit der DRK-Pflegeeinrichtung „Uns Hüsung“ in Klütz mit Schulen aus der Region.

Das fortdauernde Projekt mit der Regionalen Schule, der Förderschule und dem Gymnasium soll den Schülern Einblicke in die Pflegeberufe geben und ihnen Möglichkeiten der Berufsausbildung aufzeigen.

Zwei- bis dreimal im Jahr kommen Mitarbeiter des Bildungsträgers mit Schülergruppen in die DRK-Wohnanlage. In den Wohnbereichen können sie ganz konkret vor Ort erleben, welche Aufgaben die Pflegekräfte haben und wie sie mit den Bewohnern umgehen. Mitarbeiter der DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH beraten interessierte Jugendliche zu den Ausbildungsvoraussetzungen sowie Aufstiegs- bzw. Weiterbildungsmöglichkeiten und bieten Praktika an. Einige von ihnen haben sich bereits für ein Schulpraktikum oder eine Ausbildung entschieden.



Fotos: Uta Stockdreher

Von der Krankenschwester zur geachteten Führungspersönlichkeit

Cornelia Staar-Malcher hat sich über 30 Jahre mit viel Herz, großem Fleiß und Kompetenz für das Wohl pflegebedürftiger Menschen eingesetzt.

„Mein Beruf ist für mich eine Berufung – und deshalb bin ich in der Pflege mit meinem ganzen Herzen tätig“, sagt voller Überzeugung die 66-jährige Rotkreuzmitarbeiterin. Nach einer beeindruckenden Karriere, die Cornelia Staar-Malcher von der Krankenschwester zur Einrichtungsleiterin führte, ist sie am 31. August 2024 in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Ihre berufliche Laufbahn begann 1979, als sie ihre Ausbildung zur Krankenschwester abschloss. Nach einem Direktstudium zur Diplom Medizin-Pädagogin an der Humboldt-Uni in Berlin leitete sie ein Wohnheim, in dem 1.200 Studenten lebten und später ein Lehrlingswohnheim in Stralsund. Von 1991 bis 1993 unterrichtete sie an der Groneschule medizinische Fächer. Am 1. Dezember 1993 begann sie ihre Tätigkeit beim DRK, zunächst als Pflegedienstleiterin in der Wohnanlage „Prohner Wiek“. Ab 1999 unterstützte sie zusätzlich das DRK-Bildungszentrum Teterow bei der Ausbildung qualifizierter Fachkräfte. Ab 2004 übernahm sie die Leitung der Pflegeeinrichtung. Als 2008 Unterstützung für die neue DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“ in Zingst gebraucht wurde, war die engagierte Rotkreuzmitarbeiterin auch hier zur Stelle. Sie erlebte, wie eine Pflegeeinrichtung entsteht – vom ersten Spatenstich über die Personalgewinnung, die umfassenden Organisation bis zum Einzug der Bewohner. Eine weitere große Herausforderung war der Neubau der modernen Wohnanlage in Prohn. Der Umzug bei laufendem Betrieb im Jahr 2019 erforderte eine enorme Leistung des gesamten Teams.

Im Laufe ihres Berufslebens hat Cornelia Staar-Malcher mit vielen Menschen zusammengearbeitet. Zu ihren wichtigsten Wegbegleitern zählen die Pflegedienstleiterin Sabine Arndt, die sie bereits als Altenpflegerin ausgebildet hatte, die Wohnbereichsleiterinnen Sonja Helle, Silvia Pommerening, Petra Schmidt und Gesundheitstrainerin Anja Gast. „Wir haben immer alle an einem Strang gezogen, gemeinsam Entscheidungen getroffen und im Team umgesetzt“, sagt die Einrichtungsleiterin und fügt hinzu: „Diese enge Zusammenarbeit, das kollegiale Miteinander und dass sich jeder auf den anderen verlassen konnte, waren entscheidend für den Erfolg unserer Arbeit.“ Von den Mitarbeitern, die sie seit ihrem ersten Tag in Prohn begleitet haben, sind übrigens nach über 30 Jahren noch acht im Dienst. Dies spricht für die starke Teambindung und hohes Engagement.

Cornelia Staar-Malcher ist bekannt für ihr starkes Durchsetzungsvermögen und die Empathie gegenüber den älteren Menschen, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Sie hat sich stets für beste Bedingungen in den Pflegeeinrichtungen eingesetzt und dabei auch mal gegen den sogenannten Strich agiert. Ihr war es immer wichtig, mit



Fotos: Christine Mevius

offenen Augen durch die Einrichtung zu gehen, Dinge zu hinterfragen und eine gute Pflege und Betreuung sicherzustellen. Das schönste Kompliment für sie und ihr Team ist, wenn die Bewohner sagen: „Hier fühle ich mich wohl – hier bin ich zu Hause.“

Eine besonders schwere Zeit, die alle viel Kraft und Nerven kostete, war die Coronapandemie. Doch das Team hat Hand in Hand gearbeitet und getan, was notwendig war. Einige Projekte sind dabei leider auf der Strecke geblieben, aber später doch noch umgesetzt worden.

Für die Zukunft wünscht sich Cornelia Staar-Malcher, dass die Einrichtung empathisch, mit viel Liebe zum Beruf und Sachverstand geleitet wird. Auch an dem Kneipp-Konzept, das sie 2012 mit großem Enthusiasmus entwickelt und umgesetzt hat, soll weitergearbeitet werden.



Foto: Anett Meinke

Führungswechsel Neue Herausforderungen und ein fantastisches Team

Im Interview: Geschäftsführerin Juliane Potapski und Anja Griese, Kaufmännische Leitung der DRK Soziale Betreuungsdienste M-V gGmbH über wichtige Entwicklungen.

Hatte der Wechsel an der Spitze des Unternehmens im Oktober 2023 Einfluss auf die bereits laufenden Verhandlungen über Entgelte mit den Landkreisen?

Juliane Potapski: Nein. Ich habe im Rahmen meiner bisherigen Position im Unternehmen bereits die Verhandlungen geführt und war daher bestens mit der Materie vertraut. Zudem kannte ich die Entscheidungen der vorherigen Geschäftsführung zu einzelnen Themen. Es wurden alle Schritte unternommen, um die Interessen des Unternehmens zu wahren.

Was hat sich durch die erzielten Abschlüsse verändert?

Anja Griese: Es ergaben sich Anpassungen in den Strukturen und Abläufen der Betreuung von sucht- und psychisch Erkrankten. Auch die Formate und Prozesse der Abrechnungen mussten oder müssen teilweise angepasst werden. Es muss nicht nur mehr dokumentiert werden, was unsere Leistungen beinhalten, sondern auch, wann und in welcher Zeitspanne. Was wiederum ausschlaggebend für die Abrechnung der Leistungen ist. Hier sehe ich Nachteile und Vorteile. Nachteilig ist der hohe Zeitaufwand für die Umstellungen. Es bedeutet für alle Abteilungen, ob in der Finanzbuchhaltung, dem Controlling und auch in den Einrichtungen ständiges Brainstorming, Nachbesserungen und Fehlerbewältigung. Andererseits ergibt sich dadurch eine noch engere Zusammenarbeit und Kommunikation innerhalb der einzelnen Bereiche der Gesellschaft, mit dem DRK Landesverband M-V und den Kostenträgern. Es gibt keinen konkreten Leitfadern, wie

die Änderungen im Bundesteilhabegesetz (BTHG) bzw. Landesrahmenvertrag (LRV) M-V umgesetzt werden sollen. Vieles müssen wir uns selbst erarbeiten. Andererseits jedoch haben wir so die Gelegenheit, einige Prozesse und Strukturen auf unsere Bedürfnisse anzupassen. Wir entwickeln zurzeit neue Möglichkeiten der Auswertungen im Controlling Bereich. Auch in der neuen Betreuungssoftware „Kilanka“, die wir eingeführt haben, erschließen sich permanent neue Erkenntnisse. Wenn wir eine gewisse Routine mit all den Neuerungen gewinnen, haben wir vor allem eine sehr gute Basis, unsere tägliche Arbeit mit und für unsere Schutzbefohlenen darzustellen. Das wird sich positiv auf Verhandlungen, Teilhabepflichten und Hilfestellungen auswirken. Die Geschäftsführerin und ich sind unseren Teams in jeder einzelnen Einrichtung sehr dankbar. Sie leisten fantastische Arbeit und sind trotz der vielen neuen Herausforderungen engagiert und verständnisvoll. Es ist eine großartige Zusammenarbeit.

Gesamtgesellschaftlich steigen die Kosten. Das hat deutliche Auswirkungen auch auf Sozialunternehmen. Wo sehen Sie die größte Herausforderung?

Juliane Potapski: Meiner Meinung nach besteht die größte Herausforderung für Sozialunternehmen in Zeiten steigender Gesamtkosten darin, ein Gleichgewicht zwischen dem Bedarf an qualitativ hochwertigen Dienstleistungen und den begrenzten Ressourcen zu finden. Ein wichtiger Faktor ist der Fachkräftemangel und die damit verbundenen stetig steigenden Kosten. Zwangsläufig werden wir bald wieder zu Verhandlungen aufrufen müssen, um die notwendigen Lohnerhöhungen refinanziert zu bekommen. Darüber hinaus bedarf es einer klugen, strategischen Planung, die sich auf die Optimierung der Ressourcen, die Identifizierung neuer Einnahmequellen und die Entwicklung nachhaltiger Partnerschaften konzentriert.

Sozialtherapeutisches Zentrum Grevesmühlen: Bessere Bedingungen nach Gebäudekauf

Der DRK Landesverband M-V hat in Grevesmühlen ein Gebäude gekauft, in dem sich ein Sozialtherapeutisches Zentrum des Roten Kreuzes befindet. Jetzt werden mehr Sicherheit und besseren Bedingungen für die dort lebenden Menschen geschaffen.

Im vergangenen Jahr erwarb der Landesverband das Gebäude Gerberhof 1 in Grevesmühlen. Dort befindet sich eines der insgesamt fünf Sozialtherapeutischen Zentren (STZ) der DRK Soziale Betreuungsdienste M-V. Für die Firmengeschichte der Tochterfirma des DRK M-V besitzt das Haus eine historische Bedeutung. Vor zwanzig Jahren, damals noch unter Regie des Vereins „Die Insel“ e. V., etablierte sich hier die erste Tagesstätte und Wohngruppe für Menschen in der Stadt, die Leistungen nach Eingliederungshilfe aufgrund ihrer psychischen und Suchterkrankungen beziehen.

„Die neue Situation freut uns und macht vieles einfacher.“, sagt Nicole Simmen, Leiterin des STZ „Am Gerberhof“. Seit dem Eigentümerwechsel ist im und am Gebäude bereits einiges passiert. „Der Brandschutz war ein Riesenthema. Wir haben jetzt neben der neuen Fluchtwegbeschilderung einen internen Hausalarm, der ausgelöst wird, wenn ein Rauchmelder meldet. Die Anlage ist so ausgestattet, dass wir an zentraler Stelle sofort einsehen können, wo sich Rauch entwickelt“, sagt Nicole Simmen. Ein Anbau mit Treppenhaus und Aufzug ist in Planung, Stichwort: barrierefrei. Es wurde renoviert in den Zimmern



Foto: Anett Meinke

der Klienten und in den Gemeinschaftsräumen. Alle Türen im Haus haben eine neue Beschilderung erhalten. In diesem Jahr wird auch im Hinterhof und Garten des Hauses einiges geschehen. Eine neue Terrasse wird gebaut, ein Unterstand für Fahrräder und Wertstofftonnen, ein Gartenprojekt ist geplant. „Damit unsere Klienten ihre eigenen Tomaten und Gurken ziehen und essen können“, sagt Nicole Simmen. Die Terrasse wird auf nachhaltige Weise entstehen. Es werden Steine des alten Parkplatzes vom STZ in Poischendorf genutzt.

Fachleistungsstunden

Dienst	Anzahl der Fachleistungsstunden	Anzahl Klienten
Assistenz und Begleitung im Wohnen Schwerin (im Aufbau)	1.341	33
Assistenz und Begleitung im Wohnen Nordwestmecklenburg	8.667	92
Assistenz und Begleitung im Wohnen Ludwigslust-Parchim	561	7
Gesamt	10.569	132

Sozialtherapeutische Zentren der DRK Soziale Betreuungsdienste gGmbH



- 1 Grevesmühlen
- 2 Wismar
- 3 Poischendorf
- 4 Mühlen Eichsen
- 5 Gadebusch

Anzahl der Plätze: 71

Förder- und Tagesstättenplätze: 66

Drei Jahre Generalistische Ausbildung Fazit zur Reform der Pflegeausbildung



Fotos: Archiv DRK Krankenhaus

Im Jahr 2020 hat die Bundesregierung die dreijährige Generalistische Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann etabliert als eine Zusammenführung der Berufsfelder Altenpflege, Kinderkrankenpflege und Gesundheits- und Krankenpflege.

2023 haben im Krankenhaus Teterow drei von sechs Azubis ihr Ausbildung nach dem neuen Konzept erfolgreich absolviert. Sie hatten es in den drei Ausbildungsjahren aber nicht leicht. Coronabedingungen in Theorie und Praxis mit vielen verbundenen Einschränkungen und Herausforderungen sowie eine neu ausgerichtete Ausbildung, in der sich alle zurechtfinden mussten. Neue Ausbildungsinhalte, Homeschooling mit selbstorientiertem Lernen und Kompetenzorientierung statt reiner Wissensvermittlung war für viele eine enorme Herausforderung.

Ähnlich sah es in Neustrelitz aus. Auch dort starteten 2020 sechs Auszubildende. Im Wissen um die Herausforderungen wurde hier die Messlatte bei der Bewerberauswahl recht hochgelegt. Eine dieser Auszubildenden ist noch in der Probezeit in ein anderes Bundesland gezogen, sodass fünf Auszubildende mit viel Fürsorge bis zur Prüfung begleitet wurden. Von diesen bestanden drei mit Bravour

und sehr guten Ergebnissen. Sie verfügten aber von Beginn an über bessere Voraussetzungen. Zwei der Auszubildenden hatten die Hochschulreife und eine bereits ein Jahr FSJ im Krankenhaus absolviert. Die anderen beiden sind in ihren theoretischen Prüfungen leider durchgefallen. Eine hat es in der Wiederholung geschafft und einer ist erneut gescheitert. Diese Zahlen sind zwar nicht erfreulich, aber unter den vorhandenen Bedingungen nicht ungewöhnlich. Bei allen waren die theoretischen Defizite sehr deutlich und es musste viel durch die Praxisanleiter vermittelt und von den Auszubildenden selbst erarbeitet werden. Ähnlich sind die Ergebnisse des ersten Jahrgangs auch in den anderen beiden DRK-Krankenhäusern in Grimmen und Grevesmühlen.

Es gibt aber auch positive Entwicklungen. Der Stellenwert der Ausbildung ist durch vollständige Refinanzierung und die Verpflichtung zur Gewährleistung der Praxisanleitungszeit in den Praxiseinrichtungen noch einmal deutlich gesteigert worden. Die Auszubildenden bekommen viel mehr Praxisanleitungszeit und theoretischen Input als früher. Die Ergebnisse sind deswegen jedoch nicht besser geworden.

„Die Praxisanleitenden haben eine deutliche Steigerung ihrer Professionalität und Wertigkeit erfahren. Wir verzeichnen jedoch auch im Bereich Ausbildung eine Frustration der Leistungsträger durch die enorm gestiegenen Dokumentationsanforderungen und die zusätzliche Unterstützung ihrer Schützlinge in den unterrichtsfreien Zeiten“, so Pflegedienstleiter Roman Grams aus dem DRK-Krankenhaus Grevesmühlen.

Weitere Pluspunkte für die Generalistik sind die besseren Verdienstmöglichkeiten für die Azubis und eine EU-Anerkennung sowie eine kostenlose Ausbildung gemäß Pflegeberufegesetz.

Ein positiver Aspekt der generalistischen Ausbildung ist das breitere Verständnis der Auszubildenden für die zahlreichen Facetten der Pflege in den verschiedenen Settings und auch die bessere interprofessionelle Zusammenarbeit. Wobei die Pflichteinsätze in der Langzeitpflege und Ambulanten Pflege mit jeweils 400 Stunden deutlich zu lang sind und wenig Mehrwert für die Auszubildenden bringen. Hier würden jeweils 160 Stunden völlig ausreichen und die verbleibende Zeit wäre besser in den Vertiefungseinsätzen angelegt.

Die Generalistische Ausbildung verspricht also einen breiteren Wissenstransfer, sodass die Absolventen in vielen Bereichen arbeiten können, unabhängig vom Alter des Patienten. Eine Fachkraft kann sowohl Kinder als auch Erwachsene betreuen. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Wichtige Inhalte für ihre Einsatzbereiche kommen zu kurz, was auch verständlich ist, da drei Ausbildungen zusam-

mengefasst wurden. Der Pflichteinsatz für die Pädiatrie kann beispielsweise in einer integrativen Kita absolviert werden, da in M-V keine ausreichenden Kapazitäten für die Pflichtpraktika vorhanden sind. Prüfungsinhalt ist aber die Pädiatrie.

Auch das Homeschooling wird nicht von allen Azubis gut angenommen. Hier lässt sich das Verständnis für selbstorientiertes Lernen und die Entscheidung für einen sozialen Beruf schlecht in Einklang bringen.

Die Dokumentation der Ausbildung ist extrem umfangreich, aufwändig und nimmt einen großen Teil der Ausbildungszeit in Anspruch. Die Anforderungen an die Praxisanleitung der Schule und die Azubis sind gestiegen. Ausbildungsinhalte aus bisher drei unterschiedlichen Ausbildungen sind kaum zusammenzufassen, wichtige Inhalte werden nicht mehr vertiefend vermittelt, dadurch fehlt nötiges Fachwissen. Ganz allgemein ist der Bürokratie- und Koordinationsaufwand immens angestiegen.

Ursprünglich sollte diese anspruchsvolle Ausbildung ausschließlich an Hochschulen stattfinden und vier statt drei Jahre dauern. Zusätzlich sollten verschiedene Abstufungen von beruflich ausgebildeten Pflegeassistentenberufen angeboten werden, die nach oben hin durchlässig ausgerichtet sind. So wird das in anderen Ländern dieser Erde erfolgreich praktiziert und auch die direkten Nachbarn Österreich und Schweiz, die eine ähnliche Berufshistorie haben wie in Deutschland, sind mittlerweile dort angekommen. Damit wird dann auch das Ziel, das mit der Reform verknüpft war, Professionalisierung und Attraktivitätssteigerung, erreichbar. Mit der jetzigen Form der Generalistischen Ausbildung ist das aber nicht realisierbar.

Im Gegenteil, diese Ausbildung, in der drei Ausbildungsberufe zu einem verschmolzen sind, jedoch in der gleichen Zeit absolviert werden muss, wie jeder der drei vorherigen Berufe für sich, kann selbstverständlich nur Grundlagen vermitteln. Sie trifft auf junge Menschen, die in den seltensten Fällen in der Lage sind, das dazugehörige und un-



verzichtbare Fachwissen selbständig zu erarbeiten. Das überfordert viele, führt zu schlechten Leistungen und Ausbildungsabbrüchen. Die Azubis, die bis zum Ende durchgehalten und ihre Prüfung erfolgreich absolviert haben, brauchen nach den jetzigen Erfahrungen noch ein Jahr, um das erforderliche Fachwissen zu erwerben, das sie dann für die eigenverantwortliche Übernahme der Patientenversorgung benötigen. Auch diese Wissensvermittlung muss in Eigenregie von den Praxiseinrichtungen organisiert und geleistet werden.

Fazit: Die Reform der Ausbildung bedarf noch einmal einer deutlichen Überarbeitung – und zwar mutig in die Zukunft, mit dem Blick darauf, was andere Länder besser machen. Denn der Pflegeberuf wird immer eine starke Zukunft haben.

Statistik der vier DRK-Krankenhäuser in M-V

Datenjahr 2023	Grevesmühlen	Grimmen	Teterow	Neustrelitz
Anzahl Patientenbetten	122	106	95	164
stationäre Patienten	4.725	5.245	5.118	6.089
ambulante Patienten	5.538	6.830	7.063	11.708
Belegungstage	23.366	24.757	25.760	35.803
Verweildauer (in Tagen)	4,95	4,72	5,03	5,88
Durchschnittsalter der Patienten	68	68	67	67
Anzahl Mitarbeiter	257	258	262	431
davon Azubis	21	12	24	28
Anzahl Operationen	1.802	2.151	1.612	4.873
davon stationär	1.442	1.423	1.251	2.355
davon ambulant	360	728	361	2518

Gemeinsame Blutspende-Aktion DRK-Landesverband und Blutspendedienst im Landtag

Abgeordneten und Mitarbeiter des Landtages konnten sich im Mai 2023 über eine wichtige Aufgabe des DRK informieren und dabei selbst aktiv werden.

Exklusiv für die Landtagsabgeordneten und deren Mitarbeiter führte der DRK-Blutspendedienst Mecklenburg-Vorpommern am 9. Mai 2023 im Innenhof des Schweriner Schlosses eine Blutspende-Aktion durch. Auf direktem Weg in den Plenarsaal mussten alle Volksvertreter am Blutspende-Mobil vorbei und wurden so einen ganzen Tag lang an die Bedeutung freiwilliger, uneigennütziger Blutspenden für die Patienten in unserem Bundesland erinnert. Insgesamt 60 von ihnen nutzten die Möglichkeit und spendeten Blut, 33 davon erstmals. Dabei gab es auch viel Raum für interessante Gespräche über die Aufgaben, Erfolge aber auch Nöte des Roten Kreuzes in Mecklenburg-Vorpommern.

Die Versorgung mit dem Blutspender-Imbiss hatte der DRK-Kreisverband Bad Doberan übernommen.



Fotos: Silke Hufen

Auf Sommertour durch Mecklenburg-Vorpommern DRK-Blutspende-Mobil mit besonderen Aktionen

Der DRK-Blutspendedienst Mecklenburg-Vorpommern holte nach langer Corona-Pause wieder das Blutspende-Mobil ins Land. In insgesamt fünf Orten hatten Blutspender die Möglichkeit, dabei zu sein.

Mit Beginn der Sommerferien locken freie Tage und hohe Temperaturen eher ans Wasser statt zur Blutspende. Deshalb ließ sich der DRK-Blutspendedienst im Juli 2023 etwas Besonderes einfallen: das Blutspende-Mobil, mit allem ausgestattet, was für eine Blutspende erforderlich ist, rollte an fünf Tagen durchs Land.

Vom 17. bis 21. Juli 2023 machte es Halt in Wismar, Rostock, Wustrow, Bentwisch und Waren/Müritz.

Das voll klimatisierte Fahrzeug mit einer Länge von 16 Metern verfügt neben einem eigenen Arztzimmer auch über mehrere Spendeplätze. „Im Sommer haben wir immer größere Schwierigkeiten, die Versorgungssicherheit mit Blutpräparaten zu gewährleisten. Daher wollten wir unseren Spendern sowie allen Urlaubern die Chance auf ganz besondere Termine bieten“, erklärt Nico Feldmann, Regionalleiter für Blutspenderwerbung und Öffentlichkeitsarbeit. „Unser Blutspende-Mobil war nicht nur ein Hingucker, sondern die geplanten Aktionen an jedem der fünf Orte waren echte Highlights.“ Natürlich gab es nach jeder Spende einen leckeren Imbiss sowie ein kleines Dankeschön für jeden Lebensretter. Dabei unterstützten uns die jeweiligen Kooperationspartner tatkräftig mit Gutscheinen wie zum Beispiel vom Wonnemar Wismar und vom Müritzeum Waren/Müritz.



„Für einander da. Miteinander stark.“

Zwischenbericht zur Umsetzung der Strategie 2030

Die DRK-Strategie 2030 „Für einander da. Miteinander stark.“ wurde unter großer Beteiligung in den Jahren 2019 bis 2021 entwickelt. Das geschah, nachdem die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung für sich eine eigene Strategie entwickelte und die nationalen Verbände aufrief, dies auch für jedes Mitgliedsland zu tun.

Im Jahr 2021 wurde unsere DRK-Strategie 2030 als verbindlicher, gesamtverbandlicher Strategieprozess durch den Bundesverband bestätigt. Aufgabe aller ehrenamtlichen und hauptamtlichen Akteure im Verband ist es seitdem, sich an den Schwerpunkten und Zielen der Strategie zu orientieren und im jeweiligen Tätigkeitsfeld individuell umzusetzen.

Grundsätzlich orientiert sich die DRK-Strategie 2030 an den Grundsätzen und der Mission der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Darüber hinaus wurde für unseren Verband eine Vision für das Jahr 2030 entwickelt. Umgesetzt wird diese durch drei Ziele, im Jahr 2024 wurde das erste als Schwerpunktthema identifiziert:

um; Verbands-Geschäftsführung Land) wurden folgende Umsetzungsstrukturen geschaffen: Mitarbeit in der Multiplikatorengruppe S 2030 auf Bundesebene durch Carina Braatz sowie Mitarbeit in der Resonanzgruppe S 2030 auf Bundesebene durch Jens Herzog. Im Team S 2030 arbeiten alle zuständigen Fachreferenten für die Gemeinschaften an der Koordination der Strategieprozesse in den vier Gemeinschaften. Die Information und Begleitung der Strategieprozesse erfolgt unter Leitung des Landesverbandes über die sogenannte Multiplikatoren-Gruppe des Landesverbandes, die sich aus Vertretern aller DRK-Kreisverbände zusammensetzt.

Diese geschaffene Organisationsstruktur kann jedoch die Strategieprozesse in den Gliederungen und Gemeinschaften nur begleiten und den Informations- und Austauschfluss befördern. In der Verantwortung stehen hier vor allem ehren- und hauptamtliche Leitungsgremien auf allen Ebenen, sich dem Strategieprozess gegenüber zu öffnen. Diese sind gefordert, sich mit den Zielen der Strategie auseinanderzusetzen und für ihre jeweilige Gemeinschaft bzw. Gliederung praxisorientierte Lösungen zur Umsetzung zu entwickeln. Nur so schaffen wir es in der aktuellen Dekade, die definierten Herausforderungen für den Gesamtverband erfolgreich zu meistern.

Wir sind uns im DRK unserer Mission bewusst, leben sie und tragen sie nach außen.

Wo stehen wir als Landesverband im Umsetzungsprozess?

Zunächst ging es um den Prozess der Publizierung der Strategie in den Gremien des Landesverbandes und unter den haupt- und ehrenamtlichen Mitstreitern. Neben der regelmäßigen Reflexion des Fortschritts im Strategieprozess in Führungs- und Leitungsgremien (Präsi-



STRATEGIE 2030



Zur Umsetzung existiert ein ganzes Paket von unterstützenden Maßnahmen des Bundesverbandes:

<https://www.drk.de/das-drk/auftrag-ziele-aufgaben-und-selbstverstaendnis-des-drk/drk-strategie-2030/>

 **Deutsches
Rotes
Kreuz**



Wirtschaftliche Situation und Finanztransparenz

Abgeordnete und Mitarbeiter des Landtages konnten sich im Mai 2023 über eine wichtige Aufgabe des DRK informieren und dabei selbst aktiv werden.

Die in der Satzung beschriebene Stellung und Verantwortung des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. für seine 14 Mitgliedsverbände und seine neun Beteiligungsgesellschaften sowie seine übergeordneten Aufgaben als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und als Nationale Hilfsgesellschaft werden im Wesentlichen aus Mitgliedsbeiträgen und Zuwendungen wahrgenommen.

mern e.V. für seine 14 Mitgliedsverbände und seine neun Beteiligungsgesellschaften sowie seine übergeordneten Aufgaben als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und als Nationale Hilfsgesellschaft werden im Wesentlichen aus Mitgliedsbeiträgen und Zuwendungen wahrgenommen.

Vermögensübersicht

Die Bilanz des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. lässt deutlich erkennen, dass die Aktivseite durch das langfristige Vermögen geprägt war. Für das Geschäftsjahr 2023 errechnete sich eine Anlageintensität von 86 Prozent (Vorjahr 89 Prozent).

Im Sachanlagevermögen des DRK-Landesverbandes befinden sich Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, betreute Wohnungen, Bildungszentrum mit Seminarhaus in Heringsdorf, eine Kindertagesstätte, ein Pflegewohn- und Mehrgenerationenhaus und die Landesgeschäftsstelle. Im Wesentlichen handelt es sich um Spezialimmobilien. Um seinen Instandhaltungs- und Sanierungsverpflichtungen für die Immobilien nachkommen zu können, vereinnahmt der DRK-Landesverband Pacht und Mitgliedszusatzbeiträge von seinen Beteiligungsgesellschaften, die den Rücklagen für Investitionen zugeführt werden.

Im Vergleich zum Vorjahr betrug die Reduzierung des Sachanlagevermögens 4,2 Mio. EUR. Diese Veränderung ist auf die jährliche Abschreibung des Sachanlagevermögens zurückzuführen. Darüber hinaus haben sich die Finanzanlagen des DRK-Landesverbandes um 1,2 Mio.

Euro gemindert. Im Juli des Jahre 2023 wurden die beim DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. verbliebenen Geschäftsanteile von 25,2 Prozent an der DRK-Blutspendedienst Mecklenburg-Vorpommern gGmbH veräußert. Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., bisheriger Minderheitsgesellschafter, veräußerte diese an den Mehrheitsgesellschafter, den Blutspendedienst der Landesverbände des Deutschen Roten Kreuzes Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen g.G.m.b.H. Ziel beider Blutspendedienste war die Fusion, um auch zukünftig die Versorgung mit Blut und Blutprodukten im Land Mecklenburg-Vorpommern sicherzustellen. Diese erfolgte am 16. Juli 2024.

Die Bilanz des Landesverbandes wies zum Stichtag eine Umlaufintensität von 13 Prozent (Vorjahr 9 Prozent) aus. Damit konnte das kurzfristige Vermögen gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Diese Veränderung resultiert aus der Veräußerung der Geschäftsanteile der DRK-Blutspendedienst Mecklenburg-Vorpommern gGmbH.

Übersicht	31.12.2023 in TEUR	Erhöhung / Reduzierung
Anlagevermögen		
- immaterielle Vermögensgegenstände	13,8	-9,2%
- Sachanlagen	92.078,2	-3,1%
- Finanzanlagen	12.848,8	-8,5%
	104.940,8	-3,8%
Umlaufvermögen		
- Forderungen	809,1	-18,5%
- liquide Mittel	15.003,5	43,8%
	15.812,6	38,4%
Rechnungsabgrenzungsposten	33,5	-0,9%
Ausgleichsposten	1.886,1	2,2%
	122.673,0	0,3%

Kapitalausstattung

Die Kapitalstruktur des DRK-Landesverbandes ist gut aufgestellt. Die Bilanz wird insbesondere durch das Eigenkapital mit 46 Prozent (Vorjahr 43%), den Sonderposten und

Ausgleichsposten mit 37 Prozent (Vorjahr 39%) und mit 16 Prozent (Vorjahr 17%) durch Kreditverbindlichkeiten bestimmt.

Übersicht	31.12.2023 in TEUR	Erhöhung / Reduzierung
Langfristig verfügbares Kapital - Vereinsvermögen	55.373,6	5,5%
Sonderposten	36.753,4	-3,4%
Rückstellungen	359,4	43,1%
Langfristige Darlehen	18.084,2	-8,7%
Verbindlichkeiten	3.335,7	25,9%
Ausgleichsposten	8.766,7	-3,5%
	122.673,0	0,3%

Mit der Bildung zweckgebundener Rücklagen für die Investitionstätigkeit des DRK-Landesverbandes konnte das verfügbare Eigenkapital im Jahr 2023 weiter ausgebaut werden. Es stieg um 5,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Der Sonderposten nahm im Berichtsjahr um 1,3 Mio. EUR, entsprechend der planmäßigen Abschreibungen der durch öffentliche und nicht öffentliche Mittel finanzierten Vermögensgegenstände, ab.

Im Wirtschaftsjahr 2023 wurden den Rückstellungen 108 TEUR zugeführt. Die Veränderung war im Wesentlichen auf die laufenden Instandhaltungen am Bildungszentrum zurückzuführen. Aufgrund fehlender Kapazitäten der Handwerker wurden die Abwasserleitungen noch bis zum Ende des I. Quartals 2024 am Standort des DRK-Bildungszentrums in Teterow erneuert.

Die zur Finanzierung des Anlagevermögens in Anspruch

genommenen langfristigen Darlehen bei Kreditinstituten konnten im Wirtschaftsjahr 2023 in Höhe von 637 TEUR und die langfristigen Darlehen bei Beteiligungsgesellschaften gegenüber dem Vorjahr um 258 TEUR getilgt werden.

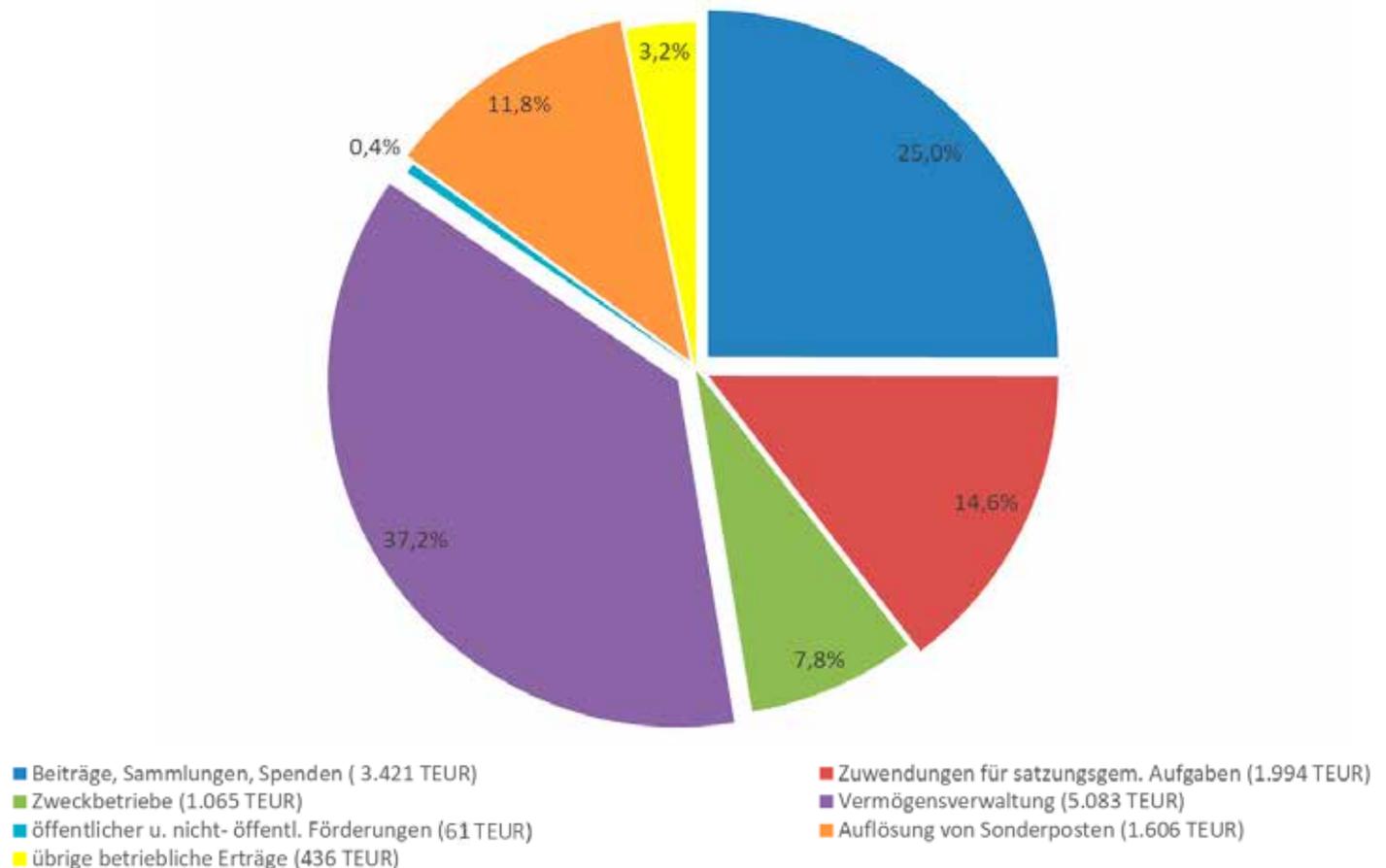
Die Verbindlichkeiten haben im Wesentlichen eine Restlaufzeit von einem Jahr. Der Anstieg von 25,9 Prozent im Wirtschaftsjahr 2023 resultierte aus der Fälligkeit zweier Darlehen im Jahr 2024.

Der Ausgleichsposten aus Darlehensförderung stellt den Unterschiedsbetrag zwischen der Tilgung des Darlehens zur Finanzierung des Krankenhausneubaus Grevesmühlen und der Abschreibung auf den Neubau dar. Da das Darlehen im Jahr 2020 vollständig getilgt wurde, führen die Abschreibungen zu einem Abbau des Ausgleichspostens.

Mittelherkunft / Mittelverwendung

Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern erhielt im Geschäftsjahr 2023 zur Finanzierung seine satzungsmäßigen Aufgaben im Wesentlichen folgende Mittel:

Mittelherkunft



Im Jahr 2023 betrug das Geschäftsvolumen des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. 13,7 Mio. EUR. Die Umsätze nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 2.793 TEUR zu. Die Steigerung der Erträge resultierte im Wesentlichen aus einem Einmaleffekt. Im Juli 2023 konnten die Anteile von 25,2 Prozent an der DRK-Blutspendedienst Mecklenburg-Vorpommern gGmbH an den Mehrheitsgesellschafter veräußert werden.

Die größte Ertragsposition des DRK-Landesverbandes ist die Vermögensverwaltung. Seine wesentlichen operativen Geschäftsfelder hat der DRK-Landesverband in eigenständige gemeinnützige Gesellschaften ausgegliedert. Für die Erhaltung, Erweiterung und für Neubauten von Immobilien erhebt der Landesverband von seinen Beteiligungsgesellschaften eine Pacht, verbucht in der Vermögensverwaltung sowie einen Mitgliedszusatzbeitrag, der sich in der Position Beiträge, Sammlungen und Spenden wiederfindet. Darüber hinaus erhält der DRK-Landesverband zur Sicherstellung seine Aufgaben als Dachverband und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege Mitgliedsbeiträge, ebenfalls verbucht bei den Beiträgen, Sammlun-

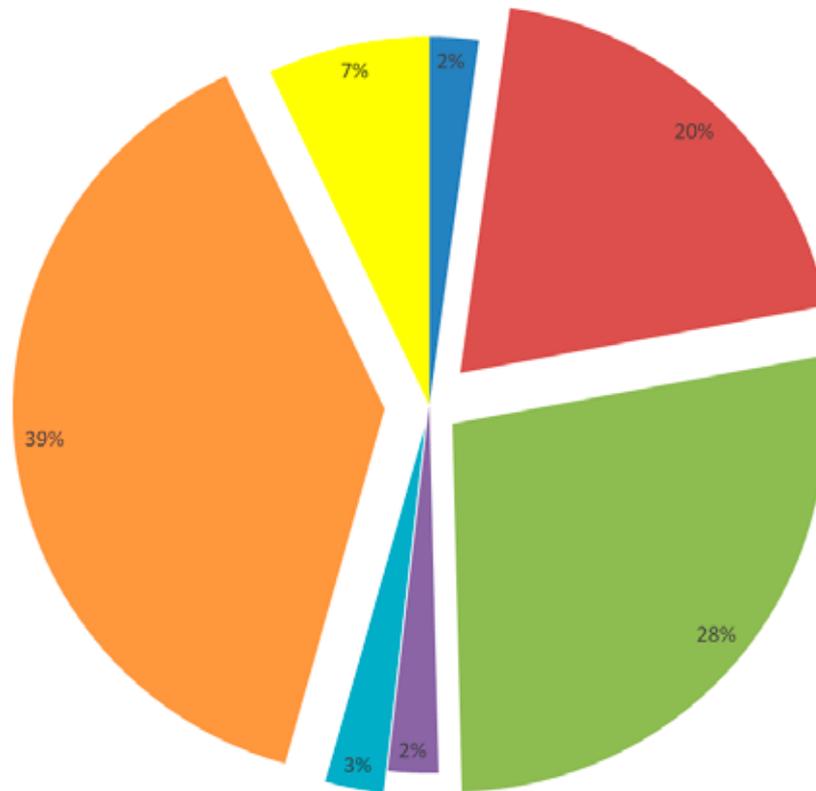
gen und Spenden, sowie Zuwendungen zur Deckung von verwaltungs- und satzungsmäßigen Aufgaben. Der DRK-Landesverband erhält Landes- und Bundesmittel, wobei er einen maßgeblichen Teil an seine DRK-Kreisverbände weiterleitet.

Die Erträge aus der Auflösung von Sonderposten resultierten aus den Abschreibungen für öffentlich und nichtöffentlich geförderte Anlagegegenstände. Der Sonderposten wird zum Zeitpunkt der Anschaffung und Bereitstellung der öffentlichen und nichtöffentlichen Zuwendungen gebildet und in den Jahren danach in Höhe der Abschreibungen aufgelöst. Im Ergebnis neutralisieren die Erträge aus dem Sonderposten maßgeblich die Aufwendungen aus Abschreibungen.

Die Erträge aus Zweckbetrieben betreffen insbesondere Einnahmen für Aus-, Fort- und Weiterbildungen, Sicherstellung der Fachberatung in Kindertagesstätten, Dienstleistungen für die Sicherstellung der Lohn- und Finanzbuchhaltung, der Begleitung und Betreuung von Bauprojekten für andere DRK-Gliederungen sowie der Sicherstellung der Wasserrettung in Zingst.

Zum 31.12.2023 betragen die Gesamtaufwendungen des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. 10.805 TEUR. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Kosten in Höhe von 1.067 TEUR zu und stellen sich wie folgt dar:

Mittelverwendung



■ Materialaufwand (292 TEUR)	■ Personalaufwand (2.725 TEUR)
■ Abschreibung (3.760 TEUR)	■ Zinsaufwendungen (299 TEUR)
■ Zuführung zu Sonderposten und Verbindlichkeiten (347 TEUR)	■ Übrige betriebliche Aufwendungen (3.978 TEUR)
■ Weiterleitung an Gliederungen (959 TEUR)	

Die größten Aufwandspositionen des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. sind die Sonstigen Aufwendungen, Abschreibungen und Personalaufwendungen.

Die Sonstigen Aufwendungen belaufen sich im Wirtschaftsjahr 2023 auf 3.978 TEUR und resultieren aus hohen Instandhaltungen und Sanierungen.

Der Personalaufwand ist im Rechnungslegungsjahr 2023 mit 2.725 TEUR gegenüber dem Vorjahr um 4,5 Prozent gestiegen. Die Ursache liegt in den Gehaltssteigerungen.

Die im Geschäftsjahr weitergeleiteten Mittel in Höhe von 959 TEUR sind Landes- und Bundesmittel sowie sonstige Weiterleitungen an die DRK-Gliederungen des Landesverbandes.

Der Jahresabschluss 2023 und der Lagebericht wurden durch den Vorstand aufgestellt und die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BRB Revision und Beratung PartG mbB geprüft und testiert. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilte dem Landesverband für das Rechnungslegungsjahr 2023 das uneingeschränkte Testat.

Ausblick

In Deutschland steht die Sozialwirtschaft, wie viele andere Wirtschaftsbereiche, vor einer Reihe von Aufgaben, die sich in den letzten Jahren verstärkt haben. Hier sind einige der wichtigsten Schwerpunkte, die auf den DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. wirken:

Der demografische Wandel stellt eine der größten Herausforderungen für die Sozialwirtschaft dar. Mit der steigenden Lebenserwartung und der sinkenden Geburtenrate wird die Gesellschaft älter. Dies führt zu einem steigenden Bedarf an medizinischer Versorgung, Pflege und Betreuung. Dem gegenüber steht der Mangel an Fachkräften. Auch fehlen zwischenzeitlich wegen des Fachkräftemangels die notwendigen Auslastungen in den Einrichtungen und damit die Leistungsentgelte. Die Finanzierung der Sozialwirtschaft wird zunehmend durch steigende Kosten und begrenzte öffentliche Mittel und Zuwendungen bedroht. Für wichtige Zukunftsthemen wie Nachhaltigkeit und die Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle fehlen somit das Geld als auch das Vertrauen der Investoren in die wirtschaftliche Stabilität der sozialen Unternehmen. Dringend notwendige energetische Sanierungen werden weiter verschoben.

Die Digitalisierung bietet große Chancen für die Sozialwirtschaft. Sie kann dazu beitragen, Prozesse effizienter zu gestalten und die Qualität der Versorgung zu verbessern, aber sie erfordert ebenfalls Investitionen in die Infrastruktur und die Ausbildung der Mitarbeiter. Hinzu kommt eine überbordende Bürokratie. Sie verlangsamt in der Sozialwirtschaft die Arbeitsabläufe und die Mitarbeiter werden zusätzlich belastet. Eine Vereinfachung der Bürokratie könnte dazu beitragen, dass sich die Fachkräfte stärker auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren können. Die Versorgung in der Sozialwirtschaft muss also bedarfsgerechter werden, um die steigende Nachfrage in der medizinischen Versorgung, Pflege und Betreuung abzudecken. Hier sind auch neue Konzepte und Modelle gefragt, die auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat der Rechtsetzung im Bereich der Sozialwirtschaft eine gewisse Aufmerksamkeit gewidmet. Mit dem Wohlfahrtsfinanzierungs- und Transparenzgesetz will das zuständige Ministerium mehr Transparenz, Steuerung und Verlässlichkeit im Bereich der Wohlfahrtsfinanzierung herstellen. Es wurden Datenbanken im Internet geschaffen, die allen Bürgern Auskunft über die Einhaltung der Gesetze sowie zur Mittelherkunft und -verwendung geben.

Um diesen Anforderungen zu begegnen, sind Investitionen in die Ausbildung der Fachkräfte, die Infrastruktur und die Digitalisierung sowie eine bessere Finanzierung, auch durch Anpassung von Steuer-, Vergabe- und Beihilferahmen an die Bedürfnisse der Sozialwirtschaft und Vereinfachung der Bürokratie erforderlich.

Für den DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. ergeben sich aus der Entwicklung der Sozial- und Gesundheitswirtschaft die folgenden wesentlichen Handlungsfelder:

- soziale Innovation, d.h. sich einem kontinuierlichen Innovations-, Anpassungs- und Lernprozess zu unterziehen,
- Schaffung einer größtmöglichen Transparenz und Compliance-Richtlinie,
- wirtschaftliche Stabilisierung der Unternehmensgruppe des Landesverbandes mit seinen Beteiligungsgesellschaften,
- Gewinnung und Bindung der Fachkräfte durch leistungsgerechte Vergütungen,
- Sicherstellung der Bonität als Zugangsvoraussetzung zum Kredit- und Geldmarkt sowie
- die Stärkung der Ehrenamtlichen (Gewinnung und Bindung) in den bestehenden festen Strukturen.

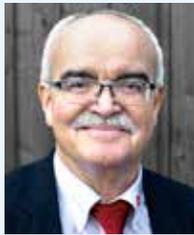


Fotos: Franziska Krause



Präsidium und Vorstand des DRK-Landesverbandes M-V e. V.

Präsidium



Präsident
Werner Kuhn



Vizepräsidentin
Dr. Gabriele Kriese



Vizepräsident
Dieter Heidenreich



Landesschatzmeister
Hans-Dieter Oechslein



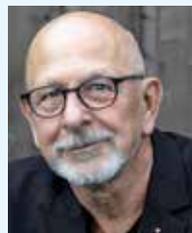
**Landesjustitiar und
Landeskonventionsbeauftragter**
Hans-Heinrich Lappat



Landesarzt
Dr. Bernd Müllejans



Vertreter der Gemeinschaften
Toralf Herzog



Mitglied
Dietmar Jonitz



Mitglied
Mathias Rimane

Vorstand



**Vorstandsvorsitzender /
Landesgeschäftsführer**
Jan-Hendrik Hartlöhner



Vorstandsmitglied
Silvia Brinkmann

DRK-Kreisverbände in Mecklenburg-Vorpommern

Bad Doberan

Seestraße 12
18209 Bad Doberan
Tel.: 038203 7501-0
Fax: 038203 7501-20
E-Mail: info@drk-dbr.de
www.drk-doberan.de

Präsident

Fred Wollnitzke

Vorstand

Frank Schulz

Nordwestmecklenburg

Pelzerstraße 15
23936 Grevesmühlen
Tel.: 03881 7595-0
Fax: 03881 2413
E-Mail: info@drk-nwm.de
www.drk-nwm.de

Präsident

Hans-Rudolf Volk

Vorstandsvorsitzender

Ekkehard Giewald

Demmin

Rosestraße 38
17109 Demmin
Tel.: 03998 2717-0
Fax: 03998 2717-16
E-Mail: drk-demmin@t-online.de
www.demmin.drk.de

Präsident

Erich Zühlke

Geschäftsführer

Ralf Stoeck

Ostvorpommern-Greifswald

Ravelinstraße 17
17389 Anklam
Tel.: 03971 2003-0
Fax: 03971 240004
E-Mail: kreisverband@drk-ovp-hgw.de
www.drk-ovp-hgw.de

Präsident

Dr. Bernd Müllejjans

Geschäftsführer

Thomas Pohlers

Güstrow

Hagemeisterstraße 5
18273 Güstrow
Tel.: 03843 6949-0
Fax: 03843 6949-42
E-Mail: empfang@drk-guestrow.de
www.drk-guestrow.de

Präsident

Dieter Heidenreich

Vorstandsvorsitzender

Alexander Plass

Parchim

Moltkeplatz 3
19370 Parchim
Tel.: 03871 6225-0
Fax: 03871 6225-25
E-Mail: info@drk-parchim.de
www.drk-parchim.de

Präsident

Wolfram Reisener

Vorstand

Steffen Kanert

Ludwigslust

Bahnhofstraße 6
19288 Ludwigslust
Tel.: 03874 32611-0
Fax: 03874 32611-9
E-Mail: geschaeftsstelle@drk-lwl.de
www.drk-lwl.de

Präsidentin

Maika Friemann-Jennert

Vorstand

Christoph Richter

Rostock

Trelleborger Straße 11
18107 Rostock
Tel.: 0381 24279-0
Fax: 0381 24279-9100
E-Mail: info@drk-rostock.de
www.drk-rostock.de

Präsident

Wilfried Kelch

Vorstandsvorsitzender

Jürgen Richter

Mecklenburgische Seenplatte

Lessingstraße 70
17235 Neustrelitz
Tel.: 03981 2871-0
Fax: 03981 2871-20
E-Mail: info@drk-msp.de
www.drk-msp.de

Präsident

Edmund Sacher

Geschäftsführer

Uwe Jahn

Rügen-Stralsund

Billrothstraße 4
18528 Bergen
Tel.: 03838 8023-0
Fax: 03838 8023-33
E-Mail: info@ruegen-stralsund.drk.de
www.ruegen-stralsund.drk.de

Präsidentin

Anja Schurich

Vorstandsvorsitzender

André Waßnick

Neubrandenburg

Robert-Blum-Straße 34
17033 Neubrandenburg
Tel.: 0395 56039-0
Fax: 0395 56039-29
E-Mail: info@neubrandenburg.drk.de
www.neubrandenburg.drk.de

Präsidentin

Jette Elftmann

Vorstandsvorsitzender

Raik Lemke

Schwerin

Amtsstr. 29 A/B
19055 Schwerin
Tel.: 0385 5557300
Fax: 0385 565141
E-Mail: info@drk-sn.de
www.drk-sn.de

Präsident

Thomas Neugebauer

Geschäftsführer

Jens Leupold

Nordvorpommern

Körkwitzer Weg 43
18311 Ribnitz-Damgarten
Tel.: 03821 87860
Fax: 03821 811082
E-Mail: info@drk-nvp.de
www.drk-nvp.de

Präsident

Rene Zühlendorf

Geschäftsführer

Hans-Henry Hiller

Uecker-Randow

Oskar-Picht-Straße 60
17309 Pasewalk
Tel.: 03973 4384-0
Fax: 03973 4384-22
E-Mail: info@uecker-randow.drk.de
www.uecker-randow.drk.de

Präsidentin

Kerstin Pukallus

Geschäftsführer

Jörg Bohnhoff

Gesellschaften des Landesverbandes

DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH

Geschäftsführerin: Dr. Brita Ristau-Grzebelko

17166 Teterow, Am Bergring 1
Tel.: 03996 12860
Fax: 03996 128617
E-Mail: info@drk-bz.de
www.drk-bz.de

Seminarhaus „Brainstorm“ Heringsdorf
17424 Heringsdorf, Maxim-Gorki-Straße 38
Tel.: 038378 80126
Fax: 038378 80127
E-Mail: info@hausbrainstorm.de
www.hausbrainstorm.de

DRK-Pflegeeinrichtungen M-V gGmbH

Geschäftsführer: Adrian Gladysz

23936 Grevesmühlen, Klützer Straße 13-15
Tel.: 03881 7886-0
Fax: 03881 7886-35
E-Mail: info@drk-wohnanlagen-mv.de
www.drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Uns Hüsung“
23948 Klütz, Lindenring 60
Tel.: 038825 3010
Fax: 038825 301125
E-Mail: kluetz@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Am Tannenbergr“
23936 Grevesmühlen, Tannenbergrstraße 26
Tel.: 03881 7886-0
Fax: 03881 7886-35
E-Mail: grevesmuehlen@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Am Oberteich“
23923 Schönbergr, Ludwig-Bicker-Straße 15a
Tel.: 038828 34100
Fax: 038828 341021
E-Mail: schoenbergr@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“
18374 Zingst, Müggenburger Weg 10
Tel.: 038232 16528-0
Fax: 038232 16528-500
E-Mail: zingst@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Wohnanlage „Prohner Wiek“
18445 Prohn, Damitzter Weg 6c
Tel.: 038323 290
Fax: 038323 291 99
E-Mail: prohn@drk-wohnanlagen-mv.de

DRK-Fachpflegeeinrichtung
17235 Neustrelitz, Penzliner Straße 54
Tel.: 03981 253-60
Fax: 03981 253-641
E-Mail: fachpflege@drkmst.de
www.fachpflege-neustrelitz.de

DRK-Krankenhäuser

Geschäftsführer: Jan Weyer

DRK-Krankenhaus Grevesmühlen gGmbH
23936 Grevesmühlen, Klützer Straße 13 -15
Tel.: 03881 7260
Fax: 03881 2580
E-Mail: info@drk-kh-gvm.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Krankenhaus Grimmen GmbH
18516 Bartmannshagen, Dorfstraße 39
Tel.: 038326 52-0
Fax: 038326 52-121
E-Mail: info@drk-kh-grimmen.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz gGmbH
17235 Neustrelitz, Penzliner Straße 56
Tel.: 03981 268-0
Fax: 03981 268-799
E-Mail: webmaster@drkmst.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Krankenhaus Teterow gGmbH
17166 Teterow, Goethestraße 14
Tel.: 03996 141-0
Fax: 03996 141-165
E-Mail: info@drk-kh-mv.de / www.drk-kh-mv.de

DRK-Notärztlicher Dienst M-V gGmbH

Geschäftsführer: Jan Weyer

17166 Teterow, Goethestraße 14
Tel.: 03996 141-501
Fax: 03996 141-165
E-Mail: lubs@drknaedmv.de

DRK-Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH

Geschäftsführer: Tim Gehrman

19055 Schwerin, Wismarsche Straße 298
Tel.: 0385 593782-0
Fax: 0385 59147-22
E-Mail: fsj@drk-mv.de / www.drk-freiwillig-mv.de

DRK-Soziale Betreuungsdienste M-V gGmbH

Geschäftsführerin: Juliane Potapski

23936 Grevesmühlen, August-Bebel-Str. 17
Tel.: 0385 48933-100
Fax: 0385 48933-199
E-Mail: info@drk-sb.de / www.drk-sb.de

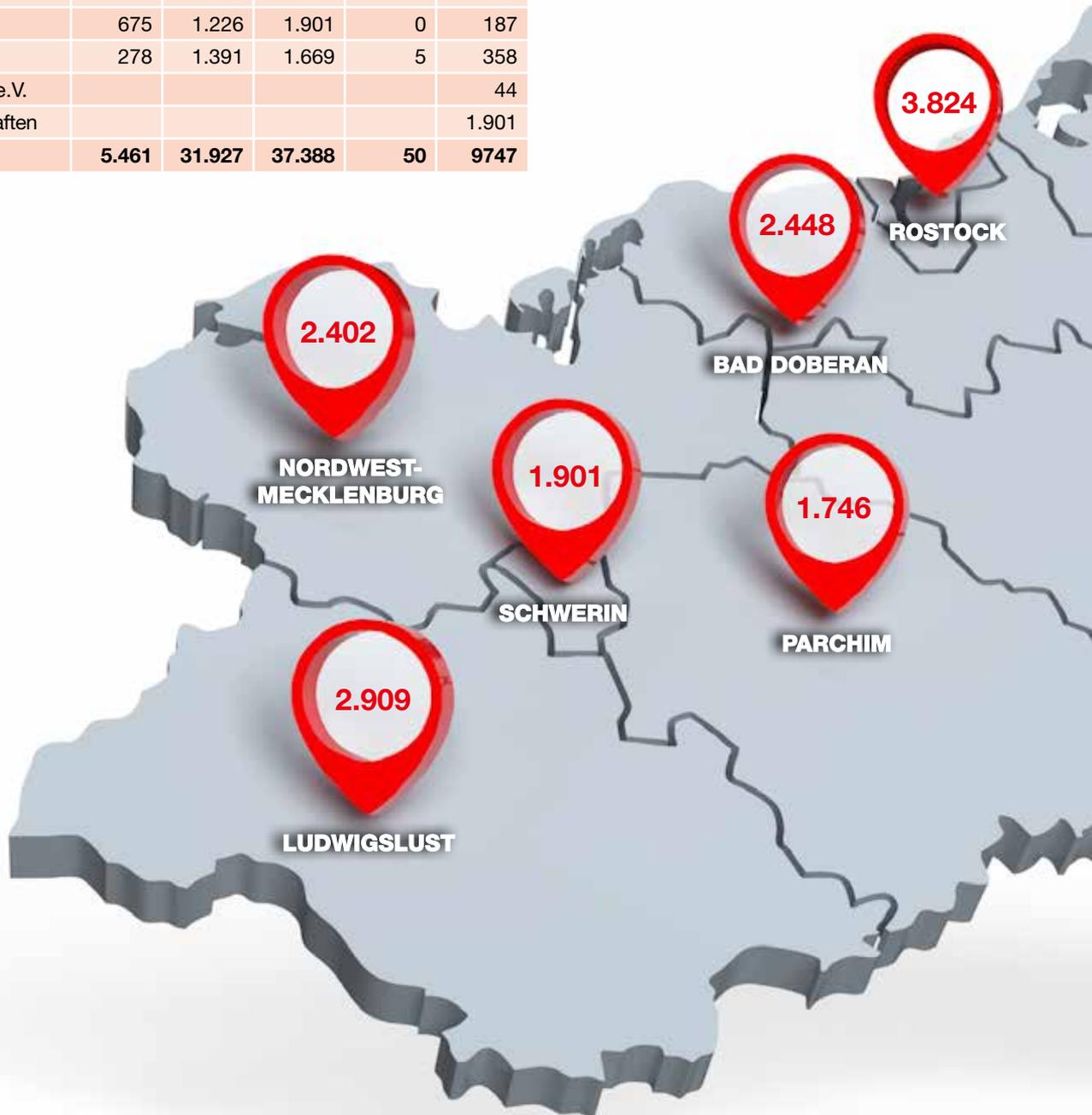




Der DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern in Zahlen

Mitgliederstatistik

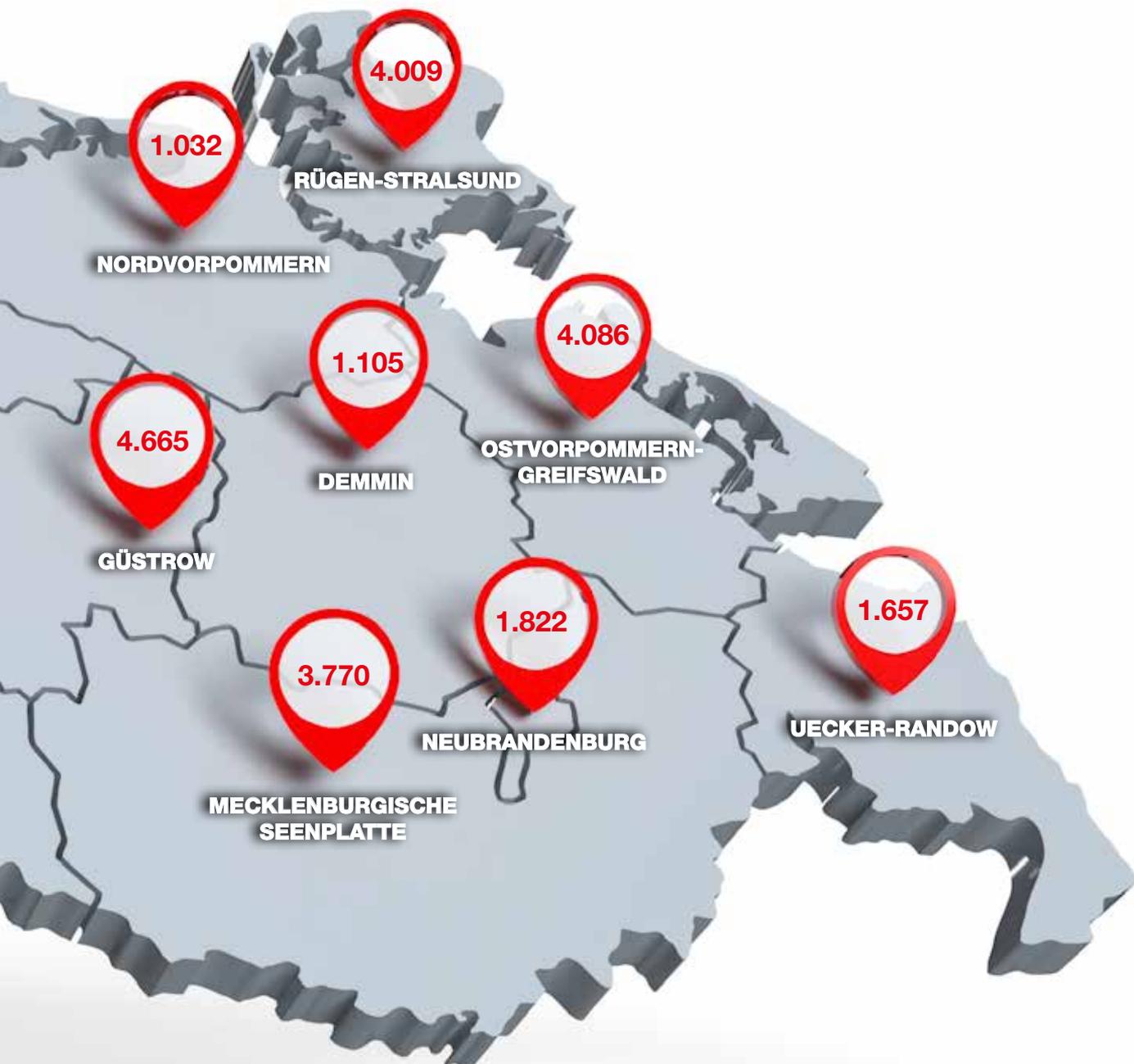
Kreisverbände / Landesverband	Aktive	Fördernde	Gesamt	Ortsvereine	ha. Mitarbeiter
Bad Doberan	290	2.158	2.448	2	452
Demmin	104	1.001	1.105	2	203
Güstrow	361	4.304	4.665	7	807
Ludwigslust	237	2.672	2.909	4	577
Mecklenburgische Seenplatte	354	3.416	3.770	0	826
Neubrandenburg	360	1.462	1.822	2	455
Nordvorpommern	120	912	1.032	5	325
Nordwestmecklenburg	198	2.204	2.402	2	360
Ostvorpommern-Greifswald	562	3.524	4.086	5	578
Parchim	242	1.504	1.746	1	437
Rostock	646	3.178	3.824	4	1.341
Rügen-Stralsund	1.034	2.975	4.009	11	896
Schwerin	675	1.226	1.901	0	187
Uecker-Randow	278	1.391	1.669	5	358
Landesverband M-V e.V.					44
Beteiligungsgesellschaften					1.901
Gesamt	5.461	31.927	37.388	50	9747



Mitglieder der Kreisverbände

Gesamtmitglieder 2023

37.388



Das DRK in Mecklenburg-Vorpommern



Foto: Wenke Mahnke

Rettungsdienst

Kreisverbände / Landesverband	Personal				Rettungsmittel			Leistungen / Einsätze				Rettungswachen
	Ret-tungs-sanitäter	Ret-tungs-assis-tenten	Notfall-sanitäter	Azubi zum Notfall-sanitä-ter	KTW	RTW	NEF	Notfälle mit Notarzt	Notfälle mit Tele-notarzt	Notfälle ohne Notarzt	Kranken-transporte	
Bad Doberan	8	9	38	5	1	6	1	2.612	-	6.238	876	4
Demmin	28	20	41	6	4	7	4	3.662	49	6.373	4.556	8
Güstrow	23	22	65	12	3	9	4	4.492	-	7.114	5.736	7
Mecklenburgische Seenplatte	27	43	75	18	8	11	6	7.580		15.598	4.231	13
Neubrandenburg	19	-	12	6	4	1	-	851	-	2.193	4.307	1
Nordvorpommern	12	10	25	8	2	4	1	2.682	109	3.323	2.012	5
Nordwestmecklenburg	30	22	54	17	6	7	3	2.941	-	12.199	-	7
Ostvorpommern-Greifswald	50	38	71	30	7	14	4	4.136	218	17.550	7.848	8
Parchim / Ludwigslust	39	36	160	37	7	16	6	6.528	-	16.460	4.011	18
Rostock	34	7	32	9	4	5	1	2.914	-	14.650	5.210	3
Rügen-Stralsund	34	21	47	21	3	9	3	3.364	82	12.749	3.427	7
Schwerin / Krankentransp.	9	3	1	-	2	-	-	43	-	216	3.654	1
Uecker-Randow	22	35	58	10	3	10	5	3.646	-	10.806	2.855	8
Gesamt	335	266	679	179	54	99	38	45.451	458	125.469	48.723	90

Katastrophenschutz

Kreisverbände / Landesverband	Sanitätsdienst				Betreuungsdienst				Wassergefahren		
	Züge	Helfer	*ZF	*GF	Züge	Helfer	*ZF	*GF	Gruppen	Helfer	*GF
Bad Doberan	-	-	-	-	1	25	1	3	1	24	3
Demmin	1	15	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Güstrow	1	21	1	4	1	10	1	2	-	-	-
Ludwigslust	-	-	-	-	1	27	2	2	-	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	1	55	4	9	-	-	-	-	1	12	3
Neubrandenburg	1	41	1	2	1	20	1	3	-	-	-
Nordvorpommern	-	-	-	-	1	10	1	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	1	7	-	1	-	-	-	-	1	12	-
Ostvorpommern-Greifswald	1	25	1	3	1	11	-	1	1	26	3
Parchim	1	23	1	3	1	26	1	6	1	9	-
Rostock	1	61	2	4	1	77	2	4	-	-	-
Rügen-Stralsund	1	31	1	2	1	29	1	2	-	-	-
Schwerin	1	25	1	8	1	28	1	4	-	1	9
Uecker-Randow	1	21	2	1	1	11	-	1	-	-	-
Gesamt	11	325	15	37	11	274	11	28	5	84	18

*ZF = Zugführer / *GF = Gruppenführer

Kreis- / Landesauskunftsbüro

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl KAB	Leitungs-kräfte	Helfer	Übungen / Veranstaltg.	Realeinsätze / Veranstaltg.
Bad Doberan	1	1	3	0	0
Demmin	1	1	6	1	0
Güstrow	1	0	0	0	0
Ludwigslust	1	1	5	1	0
Mecklenburgische Seenplatte	1	1	1	0	0
Nordwestmecklenburg	1	1	6	1	0
Rostock	1	1	9	12	0
Rügen-Stralsund	1	2	6	1	0
Schwerin	1	2	10	19	0
Uecker-Randow	1	2	10	6	0
Landesverband LAB	1	4	24	1	0
Gesamt	11	16	80	42	0

Familienzusammenführung - Flüchtlinge

Suchdienst-Einrichtungen	Beratungen Aufenthaltsgesetz	Beratungen Dublin-III-Verordnung	Beratungen Internationale Suche / RCM	Beratungen Staatsangehörigkeitsgesetz / BVFG	Sonstige Rechtsvorschriften / informelle Vorgänge
Rostock (DBR, GÜ)	104	-	-	-	-
Neubrandenburg (DM, MSP, UER)	273	56	-	-	-
Stralsund (NVP, OVP-HGW, RÜG-HST)	275	-	-	-	7
Wismar (NWM, PCH, LWL, SN)	623	73	5	20	38
Gesamt	1.275	129	5	20	45

Jugendrotkreuz

Kreisverbände / Landesverband	Gesamt im Jugendrotkreuz		davon in										
			schulnahen Gruppen (z.B. AG Junge Sanitär / Schulsanitätsdienst)		der Wasserwacht		der Bereitschaft		der Wohlfahrts- und Sozialarbeit		anderen außerschulischen JRK-Gruppen		keiner Gruppe (z. B. Fördermitglieder)
	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder	Gruppen	Mitglieder
Bad Doberan	329	19	130	8	25	2	3	-	-	-	160	9	-
Demmin	37	2	-	-	37	2	-	-	-	-	-	-	-
Güstrow	89	6	25	2	49	3	3	-	-	-	12	1	-
Ludwigslust	47	8	22	3	25	5	-	-	-	-	-	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	100	10	8	1	92	9	-	-	-	-	-	-	-
Neubrandenburg	41	-	-	-	41	-	-	-	-	-	-	-	-
Nordvorpommern	21	2	11	1	-	-	-	-	-	-	10	1	-
Nordwestmecklenburg	92	4	49	3	43	1	-	-	-	-	-	-	-
Ostvorpommern-Greifswald	253	5	-	-	226	3	-	-	-	-	27	2	-
Parchim	120	9	91	8	20	1	9	-	-	-	-	-	-
Rostock	20	1	-	-	-	-	-	-	-	-	20	1	-
Rügen-Stralsund	743	17	653	12	36	3	4	-	-	-	50	2	-
Schwerin	480	16	194	16	267	-	19	-	-	-	-	-	-
Uecker-Randow	40	4	26	3	-	-	-	-	-	-	12	1	2
Gesamt	2.412	103	1.209	57	861	29	38	-	-	-	291	17	2

"Schule und DRK" – Angebote an Schulen

Kreisverbände / Landesverband	beteiligte Schulen	durchgeführte Angebote	erreichte Schüler	hauptamtliche DRK-Mitarbeiter	ehrenamtliche DRK-Mitarbeiter
Bad Doberan	16	16	302	21	2
Demmin	-	-	-	-	-
Güstrow	6	3	116	5	2
Ludwigslust	27	50	543	3	2
Mecklenburgische Seenplatte	7	7	113	3	2
Neubrandenburg	4	4	96	-	-
Nordvorpommern	1	1	10	-	-
Nordwestmecklenburg	16	25	260	2	3
Ostvorpommern-Greifswald	6	6	253	1	4
Parchim	10	20	327	3	-
Rostock	-	-	-	-	-
Rügen-Stralsund	25	27	1.437	5	2
Schwerin	10	10	193	2	-
Uecker-Randow	3	3	45	-	-
Gesamt	131	172	3.695	45	17

Wasserwacht

Kreisverbände / Landesverband	Leistungen					
	Einsatzorte	Einsatzstunden	Einsätze mit RD / NA	Rettungen aus dem Wasser	Erste Hilfe Leistungen	Reanimationen
Bad Doberan	5	14.191	21	9	183	2
Demmin	2	1.596	-	-	-	-
Güstrow	3	4.872	-	-	38	-
Ludwigslust	4	2.370	1	-	84	-
Mecklenburgische Seenplatte	5	4.700	-	-	-	-
Neubrandenburg	3	2.423	-	-	-	-
Nordvorpommern	1	4.480	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	6	7.264	2	-	2	-
Ostvorpommern-Greifswald	3	34.510	41	4	412	-
Parchim	5	3.220	-	-	67	-
Rostock	2	23.000	49	21	328	4
Rügen-Stralsund	1	2.103	3	-	48	-
Schwerin	3	6.780	17	5	42	-
Uecker-Randow	-	-	-	-	-	-
Landesverband	1	15.143	29	6	255	1
Gesamt	44	126.652	163	45	1.459	7

Ausbildungsleistungen

Kreisverbände / Landesverband	Erste-Hilfe (9UE)		Erste-Hilfe Fortbildung (9UE)		Sanitätsdienst Aus- und Fortbildung		Erste-Hilfe am Kind (9UE)	
	Lg	Tn	Lg	Tn	Lg	Tn	Lg	Tn
Bad Doberan	81	1.257	53	772	-	-	-	-
Demmin	53	794	74	1.023	-	-	-	-
Güstrow	107	1.508	108	1.334	8	50	-	-
Ludwigslust	179	2.255	159	2.035	1	13	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	105	1.366	223	2.831	-	-	-	-
Neubrandenburg	114	1.404	120	1.373	6	53	2	23
Nordvorpommern	80	1.015	52	613	-	-	16	218
Nordwestmecklenburg	96	1.160	46	501	-	-	1	8
Ostvorpommern-Greifswald	110	1.480	66	897	-	-	-	-
Parchim	92	1.032	51	546	-	-	2	17
Rostock	120	2.002	56	896	1	13	1	15
Rügen-Stralsund	179	2.396	69	666	1	13	-	-
Schwerin	133	1.565	152	1.536	1	8	1	19
Uecker-Randow	66	814	81	772	1	10	-	-
Gesamt	1.515	20.048	1.310	15.795	19	160	23	300

*Lg = Lehrgänge / *Tn = Teilnehmer

Erste Hilfe

Kreisverbände / Landesverband	Sonderprogramme		Auffrischungen (Freshup, Fit in Erster-Hilfe)	
	Lehrgänge	Teilnehmer	Lehrgänge	Teilnehmer
Bad Doberan	21	204	6	38
Demmin	-	-	-	-
Güstrow	-	-	-	-
Ludwigslust	18	231	7	63
Mecklenburgische Seenplatte	1	15	-	-
Neubrandenburg	100	1.051	22	368
Nordvorpommern	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	10	108	6	46
Ostvorpommern-Greifswald	-	-	5	87
Parchim	32	176	24	248
Rostock	11	167	-	-
Rügen-Stralsund	39	491	-	-
Schwerin	7	85	-	-
Uecker-Randow	20	243	5	76
Gesamt	259	2.771	75	926

Medical Task Force M-V

Gliederung	Personalstärke lt. Konzept		2022	2022	2023
	SOLL Einfachbesetzung	SOLL Doppeltbesetzung	Stand 30.04.2022	Stand 31.12.2022	Stand 31.12.2023
1. Helferstärke Kreisverbände	162	324	300	273	280
MTF 11 Demmin	8	16	8	8	11
MTF 11 Güstrow	10	20	31	23	24
MTF 11 Mecklenburgische Seenplatte	14	28	16	14	13
MTF 11 Neubrandenburg	14	28	17	17	15
MTF 11 Uecker-Randow	8	16	19	20	20
MTF 12 Rostock	16	32	17	17	14
MTF 12 Nordvorpommern	8	16	39	39	46
MTF 12 Ostvorpommern-Greifswald	16	32	18	16	18
MTF 12 Rügen-Stralsund	14	28	23	23	17
MTF 13 Bad Doberan	14	28	26	22	29
MTF 13 Ludwigslust	10	20	26	22	23
MTF 13 Nordwestmecklenburg	8	16	9	8	9
MTF 13 Parchim	8	16	16	13	15
MTF 13 Schwerin	14	28	35	31	26
2. Helferstärke Krankenhäuser	144	288	103	95	97
MTF 11 Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz	48	96	29	25	27
MTF 12 Krankenhaus Grimmen	48	96	33	33	36
MTF 13 Krankenhaus Grevesmühlen	48	96	41	37	34
3. Gesamtstärke Medical Task Force M-V	306	612	403	368	377
MTF 11 Neustrelitz	102	204	120	107	110
MTF 12 Grimmen	102	204	130	128	131
MTF 13 Grevesmühlen	102	204	153	133	136



Fotos: Christin Oechslein

Kindertagesstätten

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl der Kitas	Anzahl der Plätze				
		Krippe	Kindergarten	integrative	Hort	Hort integr.
Bad Doberan	9	270	576	16	792	-
Demmin	1	14	58	8	56	-
Güstrow	8	197	467	32	294	-
Ludwigslust	23	234	582	26	654	-
Mecklenburgische Seenplatte	5	135	378	20	385	-
Neubrandenburg	1	36	68	-	-	-
Nordvorpommern	6	134	356	-	22	-
Nordwestmecklenburg	13	226	599	-	470	-
Ostvorpommern-Greifswald	3	150	336	16	82	-
Parchim	6	223	467	-	50	-
Rostock	10	413	929	-	890	-
Rügen-Stralsund	7	101	298	4	247	-
Schwerin	4	96	256	-	462	-
Uecker-Randow	7	109	255	-	381	-
Gesamt	103	2.338	5.625	122	4.785	-



Fotos: Julia Junge

Teilstationäre und stationäre Einrichtungen der Jugendhilfe

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl der Einrichtungen	Anzahl der Plätze	durchschnittl. betreute Kinder und Jugendliche	pädagogische Mitarbeiter	sonstige Mitarbeiter (BFD, FSJ etc.)
Demmin	2	14	14	7	1
Güstrow	11	84	147	48	4
Ludwigslust	1	10	6	4	1
Mecklenburgische Seenplatte	1	8	7	5	-
Neubrandenburg	6	46	65	28	2
Nordvorpommern	1	8	7	5	-
Parchim	7	68	62	43	-
Rostock	9	63	59	59	3
Uecker-Randow	1	10	10	2	-
Gesamt	39	311	377	201	11

Sozialarbeit

Kreisverbände / Landesverband	Schulsozialarbeit			Jugendclubs				Kinder und Jugendhilfe / Familienentlastende Dienste		
	Anzahl Schulen	Schulsozialarbeiter	Betreute	Anzahl	Plätze	durchschn. betreute Kinder	päd. Mitarbeiter	Mitarbeiter	betr. Familien	Anzahl Stunden
Bad Doberan	5	5	5	6	-	12	5	-	-	-
Demmin	-	-	-	1	15	12	1	1	24	844
Güstrow	7	4	1.000	2	200	50	2	70	117	71.976
Ludwigslust	-	-	-	1	60	25	2	-	-	-
Nordvorpommern	-	-	-	-	-	-	-	5	29	5.314
Nordwestmecklenburg	6	6	165	3	140	240	4	-	-	-
Parchim	7	7	1.850	-	-	-	-	-	-	-
Rostock	4	4	1.465	1	50	11	2	40	-	31.937
Schwerin	-	-	-	1	100	60	3	-	-	-
Gesamt	29	26	4.480	15	565	410	19	116	170	110.071

Einsatz EA/ungebundene Helfer in der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Kreisverbände	Anzahl der Einrichtungen	Anzahl der ehrenamtlich Engagierten (DRK-Mitglieder)	Anzahl der ungebundenen Engagierten/Helfer
Bad Doberan	42	24	134
Demmin	11	55	29
Güstrow	64	95	-
Ludwigslust	49	68	119
Mecklenburgische Seenplatte	32	118	10
Neubrandenburg	100	170	26
Nordvorpommern	24	62	-
Ostvorpommern-Greifswald	37	75	-
Rostock	29	139	71
Rügen-Stralsund	53	187	80
Schwerin	16	67	-
Uecker-Randow	48	208	8
Gesamt	505	1.268	477

Anzahl ea Engagierter/ungebundener Helfer in Einrichtungen im Bereich WuS (z. B. in Kleiderkammern, Blutspende, ea Leitungsgremien, Pflegeeinrichtungen, Flüchtlingsbetreuung, Kitas, Schulen, Ferienlager, Mehrgenerationenhäuser, Besuchshunde, Obdachlosenhilfe, Tafeln etc.

Einrichtungen der Altenhilfe

Kreisverbände / Landesverband	vollstationäre Einrichtungen				teilstationäre Einrichtungen			Wohnen für Senioren	
	Anzahl	Plätze	Mitarbeiter gesamt	Mitarbeiter Pflege	Anzahl	Plätze	Mitarbeiter gesamt	Einrichtungen	Wohnungen
Bad Doberan	-	-	-	-	3	55	31	10	219
Demmin	-	-	-	-	-	-	-	2	34
Güstrow	3	160	126	76	5	105	31	9	205
Ludwigslust	3	166	104	72	2	33	9	6	172
Mecklenburgische Seenplatte	5	386	221	158	1	12	5	3	61
Neubrandenburg	3	216	138	88	1	25	5	3	75
Nordvorpommern	-	-	-	-	1	15	4	-	-
Nordwestmecklenburg	-	-	-	-	-	-	-	3	70
Ostvorpommern-Greifswald	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Parchim	2	135	90	58	2	33	9	3	149
Rostock	3	327	161	135	1	40	13	2	62
Rügen-Stralsund	6	464	277	207	1	18	5	4	157
	-	-	-	-	-	-	-	4	48
Landesverband	6	480	435	257	1	15	4	2	78
Gesamt	31	2.334	1.552	1.051	18	351	116	51	1.330



Foto: Ilayda Tekin

Altenhilfe Plätze / Wohnungen insgesamt



Ambulante Pflege

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl der ambulanten Pflegedienste
Bad Doberan	2
Demmin	1
Güstrow	6
Ludwigslust	3
Mecklenburgische Seenplatte	3
Neubrandenburg	2
Nordvorpommern	2
Nordwestmecklenburg	4
Ostvorpommern-Greifswald	7
Parchim	3
Rostock	4
Rügen-Stralsund	3
Schwerin	1
Uecker-Randow	3
Gesamt	44

Arbeit mit behinderten Menschen

Kreisverbände / Landesverband	Wohnheime	Wohnheimplätze			Werkstattplätze		Förder- & Tagesstätten
	Einrichtungen	Plätze	Mitarbeiter	Fachkräfte	Plätze	Mitarbeiter	Plätze
Rostock	1	48	19	13	1	109	32
Rügen-Stralsund	2	60	29	24	195	32	18
Landesverband	5	73	31	19	-	-	66
Gesamt	8	181	79	56	196	141	116

Familienbildung

Kreisverbände / Landesverband	Anzahl Kurse	Anzahl Unterrichtsstunden	Anzahl Teilnehmer	Anzahl päd. Mitarbeiter	Anzahl Honorarkräfte	Anzahl ehrenamtl. Mitarbeiter
Güstrow	71	622	539	4	9	16
Nordwestmecklenburg	31	467	288	3	4	3
Rostock	149	1.113	983	27	11	-
Uecker-Randow	128	454	47	6	-	-
Gesamt	379	2.656	1.857	40	24	19

Beratungsstellen (Auswahl)

Kreisverbände / Landesverband	Schwangerschafts- (konflikt)beratung		Allgemeine Sozialberatung		Soziale Schuldner- und Insolvenzberatung		Migrationsberatung	
	Einrichtungen	beratene Personen	Einrichtungen	beratene Personen	Einrichtungen	beratene Personen	Einrichtungen	Beratungen
Demmin	1	855	-	-	-	-	-	-
Güstrow	1	286	1	129	1	1.022	1	1.432
Ludwigslust	1	662	-	-	-	-	-	-
Mecklenburgische Seenplatte	-	-	-	-	-	-	-	-
Neubrandenburg	-	-	-	-	-	-	1	425
Nordvorpommern	1	1	-	-	-	-	-	-
Nordwestmecklenburg	1	446	1	712	-	-	1	993
Ostvorpommern-Greifswald	1	287	-	-	1	779	-	-
Parchim	-	-	-	-	-	-	-	-
Rostock	-	-	-	-	-	-	1	328
Uecker-Randow	3	460	1	63	-	-	-	-
LV	-	-	-	-	-	-	1	223
Gesamt	9	2.997	3	904	2	1.801	5	3.401

Kleidersammlungen

Kreisverbände	Anzahl Kleiderkammern	Betreuungsfälle/Pers.	Container	Sammelmenge in kg	Ausgabe an Textilien in Stück
Bad Doberan	6	3.628	76	349.000	19.365
Demmin	3	5.212	8	47.175	17.310
Güstrow	6	8.473	44	110.000	52.820
Ludwigslust	2	7.773	41	-	27.670
Mecklenburgische Seenplatte	2	7.056	18	83.010	53.000
Neubrandenburg	1	84	24	-	7.500
Nordvorpommern	3	-	18	11.850	850
Nordwestmecklenburg	3	17.581	193	823.710	57.477
Ostvorpommern-Greifswald	3	2.114	80	-	18.630
Parchim	1	10.246	58	115.740	17.610
Rostock	2	6.187	6	41.975	24.076
Rügen-Stralsund	2	850	118	450.000	3.400
Schwerin	1	644	61	153.460	3.650
Uecker-Randow	3	4.665	18	43.440	22.043
Gesamt	38	74.513	763	2.229.360	325.401

Blutspenden Mecklenburg-Vorpommern

Kreisverbände	Spendenwillige	tatsächliche Spender	Erstspender	Termine	Spender pro Termin
Bad Doberan	2.943	2.725	200	52	62,51
Demmin	1.953	1.761	78	37	52,78
Güstrow	5.316	4.892	248	69	77,04
Ludwigslust	5.227	4.857	353	76	69,43
Mecklenburgische Seenplatte	4.575	4.115	261	81	56,48
Neubrandenburg	530	478	93	8	66,25
Neubrandenburg (Innentermine)	3.585	3.106		250	14,34
Nordvorpommern	4.248	3.910	443	62	68,52
Nordwestmecklenburg	3.904	3.566	358	62	62,97
Ostvorpommern-Greifswald	1.969	1.753	206	37	53,22
Parchim	3.386	3.081	178	49	69,10
Rostock	2.632	2.405	375	42	62,67
Rostock (Innentermine)	3.435	3.019		160	12,11
Rügen-Stralsund	6.875	6.311	530	115	59,78
Schwerin	3.453	3.088	207	60	57,55
Uecker-Randow	2.885	2.619	256	49	58,88
Gesamt	56.916	51.686	3.786	1.209	

Häusliche Krankenpflege akut in Gefahr

Dat geiht mi nich an'n Nors vörbi.*

* Schreibweise des
Heimatverbandes Mecklenburg



Steffi Hävelmann,
Leiterin DRK-Sozialstation
Dornitz



Herausgeber:
Deutsches Rotes Kreuz
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Wismarsche Str. 298
19055 Schwerin

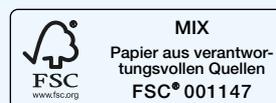
Telefon: 0385 59147-0
Telefax: 0385 59147-98
E-Mail: info@drk-mv.de
www.drk-mv.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Jan-Hendrik Hartlöhner
Vorstandsvorsitzender / Landesgeschäftsführer

Redaktion:
Christine Mevius

Titelfoto: Christine Mevius

Satz / Layout:
Michael Mevius



Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit häufig die männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind alle Personen gemeint.



**SCHENKE LEBEN,
SPENDE BLUT.**



JETZT TERMIN RESERVIEREN
online oder über die Blutspende-APP

**SPENDE
BLUT** 
BEIM ROTEN KREUZ